Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 182. Bromberg, Freitag den 10. August 1928. 52. Jahrg.

Stephan Raditsch †.

Agram, 9. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend um 8 Uhr 45 Minuten ist Stephan Raditsch gestorben. Der Tod erfolgte plötzlich. Raditsch hatte noch den Nachmittag im Hotel verbracht und sich besser gefühlt. Die Nachricht von seinem Tode machte einen niederschmetternden Eindruck, obgleich alle darauf vorbereitet waren. In der Nähe der Villa des Verstorbenen sind große Menschenmassen versammelt, die von berittener Polizei zurückgehalten werden. Die Stimmung gegen Belgrad wächst. Raditsch war allerdings zuckerkrank; aber die Wunden, die er bei der Schießerei in der Skupschtina erhalten hatte, beschleunigten seinen Tod.

*

Kroatiens ungekrönter König.

Stephan Raditsch, der größte Sohn Kroatiens, ist seinen schweren Verwundungen, die er am 20. Juni bei dem Skupschtina-Attentat erlitten hat, endlich doch erlegen. Wäre er damals sofort nach dem blutigen Ereignis gestorben, so hätte sein Tod keine so großen Nachwirkungen haben können, wie dies jetzt der Fall sein wird. Die Erregung, die die Schüsse im Belgrader Parlament ausgelöst haben, wuchs während des wochenlangen Kampfes Raditschs mit dem Tod zu einer so unheilvollen Spannung, zu einem solchen Ansammeln von politischen Leidenschaften an, daß die Entladung die unheilvollsten Folgen haben kann. Das Märtyrertum Raditschs, das mit seinem Tod die höchste Höhe erreicht hat, wird die Parole bilden, unter der der haßerfüllte Bruderstreit in Jugoslawien weitergeführt wird. Und wenn auch das Schlimmste für den jugoslawischen Staat abgewehrt werden sollte — die Tragödie des 20. Juni 1928 hat mit dem Tode Raditschs noch lange nicht ihren fünften und letzten Akt erreicht.

Der Name Stephan Raditsch bleibt für immer in der Geschichte des kroatischen Volkes eingeschrieben. Dieser in vollem politischen Wirken durch die Mörderkugel dahingeraffte Mann — er hat nur das Alter von 55 Jahren erreicht —, war von seiner Jugend an ein glühender Verfechter der Vereinigungsidee, der Idee eines serbisch-kroatisch-slowenischen Reiches. Vor einem Vierteljahrhundert hat er die kroatische Bauernpartei gegründet, an deren Spitze er ununterbrochen bis zu seinem Tode stand. Mit dieser Partei kämpfte er für die Befreiung seines Volkes. Im Jahre 1918, als das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ins Leben gerufen wurde, schien es einen Augenblick, als ob Raditsch sein Ziel erreicht hätte. Das war aber nur der Beginn eines neuen Kampfes. Die Abhängigkeit Kroatiens von Belgard erwies sich als ein fast noch größeres Joch, als die Abhängigkeit von Wien. Die Verfassung des jugoslawischen Staates wurde den Kroaten und Slowenen von den Serben aufgedrungen. Die wesentlichsten Forderungen der Kroaten, eines Volkes, das über vier Millionen Mann zählt, und das in der österreichisch-ungarischen Monarchie über eine verhältnismäßig weitgehende Autonomie verfügte, blieben unerfüllt. Raditsch bekämpfte die Verfassung mit allen Mitteln, die ihm dazu geeignet schienen. Nach den Terrorwahlen 1925 mußte er mit der ganzen Leitung seiner Partei ins Gefängnis von Belgrad wandern. Er verließ diese gastfreundliche Stätte erst, nachdem er die Verfassung anerkannte.

Der Jubel der Serben war groß. Sie deuteten die versöhnliche Haltung Raditschs als eine endgültige Niederlage, als eine Schwenkung, aus der es kein Zurück mehr gibt. Sie haben sich dabei schmerzlich geirrt. Raditsch beugte sich vor der Verfassung. Er trat in die Regierung Paschitschs ein, nur um zu versuchen, durch positive Arbeit auf legalem Boden das zu erreichen, was er bis dahin auf dem revolutionär-oppositionellem Wege erreichen wollte. Die Serben, die über die „Kapitulation" Raditschs triumphierten, hielten die kroatische Frage für erledigt. Durch eine unkluge und kurzsichtige Taktik haben sie Raditsch zur Aufgabe der Legalität und zur neuen offenen Feindseligkeit gebracht. Die kroatische Bauernpartei trat in die Koalition mit der demokratischen Partei, an deren Spitze Svetozar Pribitschewitsch stand und steht. Pribitschewitsch, der ehemalige Feind Raditschs, ist Serbe von Geburt, stammt aber aus den Neugebieten Jugoslawiens. Er ist heute viel radikaler eingestellt, als es Raditsch sogar in den letzten Monaten seines Lebens war. Die neue Koalition mit Raditsch und Pribitschewitsch an der Spitze war von explosiven Energien geladen. Stephan Raditsch ist tot, aber diese Koalition, die er geschaffen hat, lebt. Sie stützt sich dabei immer mehr auf die Massen der „Preschani", der Bevölkerung aus den Neugebieten. Die ungeheure Erbitterung, die sich allmählich im Laufe der Jahre angesammelt und die sich durch den Tod Raditschs vermehrt hat, läßt das staatliche System des SHS-Königreiches in seinen tiefsten Wurzeln erzittern. Wird Jugoslawien dieser Erschütterung standhalten?

Kroatien ist jetzt ohne Führer geblieben, ein Raditsch ist nicht zu ersetzen. Um sein Erbe wird ein heftiger Kampf der Kleineren entbrennen. Dieser Kampf kann die Rettung der Serben sein — falls die Wellen der Volksbewegung nicht über den Köpfen der Raditsch-Nachfolger zusammenschlagen werden. Und gerade mit dieser Möglichkeit muß man jetzt rechnen. Der von den Serben so gehaßte Raditsch — man weiß noch nicht, wie weit die Schuld an seinem Mord bis in die höchsten Regierungskreise reicht — war noch der gemäßigtste Gegner Belgrads. Die ungeheure Autorität, die er in seinem Lande genoß, und die ihn zum ungekrönten König Kroatiens machte, verhalf ihm dazu, sein Volk und seine Parteigänger im Zaume zu halten. Nun aber weiß die Empörung der Kroaten keinen Halt mehr. Wer die Rachsucht und die dunklen Instinkte der Balkanvölker kennt, der wird sich leicht einen Begriff davon machen können, wie zugespitzt die Lage in Jugoslawien ist. Jetzt wird es dort hart auf hart zugehen. Sämtliche Bande, die die Brüderstämme Jugoslawiens **bisher zusammenhielten, sind durch den Tod Raditschs zerrissen.** Die letzte Hoffnung bildet die Person des Königs Alexander. Ein gekrönter Monarch, dessen Macht und Ansehen jedoch dem Einfluß des ungekrönten Kroatenführers, der gestern starb, kaum gleichkommen dürfte.

Al. B.

*

Eine Beerdigung mit Hindernissen.

Wien, 8. August. (PAT.) Nach Blättermeldungen aus Belgrad sollte hier gestern die Beerdigung des in Agram ermordeten Redakteurs Ristowicz stattfinden. Die Leiche dieses serbischen Opfers im slawischen Bruderkampf, die in einem besonderen Wagen aus Agram abgegangen war, sollte vormittags in Belgrad eintreffen. Alles war bereits zur Beerdigung bereit; aber der Wagen mit der Leiche kam nicht an. Auf eine dringende Anfrage hin wurde erklärt, daß dieser Wagen unterwegs verschwunden sei. Nach langem Hin und Her wurde der Waggon auf einem toten Gleise auf der Station Winkowicz gefunden. Wahrscheinlich war er durch Eisenbahner, die zu der bäuerlich-demokratischen Koalition gehören, abgesondert worden, um die Beerdigung zu stören. Nach einer späteren Meldung fand die Beerdigung am heutigen Mittwoch nachmittag statt. Es wurden mehrere Reden gehalten, in denen Pribitschewitsch heftig angegriffen wurde. Da man Ausschreitungen befürchtete, wurden größere Abteilungen von Gendarmerie bereitgehalten; doch kam es zu keinerleit Zwischenfällen.

Wien, 8. August. PAT. Agramer Blätter berichten als von einer feststehenden Tatsache, daß der ermordete Redakteur Ristowicz nach Agram gekommen war, um den kroatischen Politikern ein Dokument zu übergeben, das Nachrichten enthielt über geheime Verordnungen, die gegen Kroatien erlassen wurden. Diese — offenbar serbische — Lesart verdient wenig Glauben. Ristowicz war ein verbohrter Anhänger der großserbischen Idee und ein erklärter Gegner des kroatischen Föderalismus. Vor dem blutigen Zwischenfall in der Skupschtina hatte er in seiner Zeitung offen zur Ermordung der kroatischen Führer aufgerufen.

Unzuläſſige Einmischung?

Die Hetze gegen den österreichischen Konsul in Danzig.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Vor einigen Tagen hat der österreichische Ehrenkonsul in Danzig, Gellhorn, bei Gelegenheit eines Besuchs deutsch-österreichischer Kinder in Danzig eine Rede gehalten, in der in einer dem Anlasse durchaus angemessenen Weise der Sehnsucht nach der Vereinigung Österreichs mit Deutschland Ausdruck gab. Die polnische Presse hat es offenbar auf einen Wink von einer Danziger Seite her, die leicht zu erraten ist, für nötig befunden, Alarm zu schlagen und eine große Entrüstung in Szene zu setzen, damit die polnische Regierung sich veranlaßt sehe, den österreichischen Konsul Gellhorn durch die Entziehung der Exequatur zu bestrafen. Dazu ist vor allem zu bemerken, daß es seitens der alarmierenden polnischen Presseagenturen und Zeitungen (zu denen sich auch die ex-liberale Regierungs-„Epoka" gesellt) wenig taktvoll ist, sich in innerdeutsche Angelegenheiten einzumischen. Aber wichtiger ist die Feststellung, daß die Äußerung des Wunsches nach Vereinigung Österreichs und Deutschland von der polnischen Presse und den sie inspirierenden Faktoren als eine Beleidigung des polnischen Staates aufgefaßt wird, für die die polnische Regierung sich Sühne verschaffen müsse, als ob Österreich in irgend einem vertraglich fixierten Abhängigkeitsverhältnisse zu Polen stände. Die Sache sieht übrigens auch vom Standpunkte jedes vernünftigen Polen, der sein Urteilsvermögen vom blinden Chauvinismus nicht blenden läßt, sehr bedenklich aus. Es steht ja noch heute sogar jedem Polen frei, in öffentlicher außenpolitischer Diskussion das Verhältnis Polens zu einem Anschluß Österreichs an Deutschland zu erwägen und sich für ein positives, oder zumindest ein neutrales Verhältnis auszusprechen. Vor wenigen Tagen noch hat Bierkiewicz (der als Fabierkiewicz ein hohes Amt im Finanzministerium bekleidet) in einem Leitartikel im „Kurjer Poranny" die Anschlußfrage erörtert und angedeutet, unter welchen Bedingungen der Anschluß Österreichs an Deutschland für Polen akzeptabel sein könnte. Der „Robotnik„ hat sehr oft in seinen außenpolitischen Betrachtungen (im Einklange mit den bindenden Direktiven der II. Internationale) die Anschlußidee gebilligt und diese Billigung vom sozialistischen Standpunkte aus begründet. Vor allem aber hat sich Roman Dmowski, der heimliche (und früher sogar unheimliche) König der Nationaldemokratie, recht unzweideutig für den Anschluß Österreichs an Deutschland ausgesprochen, wenn auch nur im Zusammenhang mit einer Auslieferung des rein deutschen Ostpreußens an Polen, also nicht gerade im Sinne des Grundsatzes vom Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Wenn es einem polnischen Sozialisten nicht verboten sein kann, wenn es sogar Roman Dmowski für gut befindet, der Vereinigung Österreichs mit Deutschland zuzustimmen, kann es dann die polnische Regierung einem Österreicher verübeln, daß dieser vor Landsleuten **von der großen nationalen Sehnsucht nach Vereinigung der beiden deutschen Bruderstaaten gesprochen hat?** Einer Vereinigung, die manches böse Gewissen ängstigt, die sich aber trotzdem als unausweichliche Folge des Selbstbestimmungsrechts der Völker ergibt, dem Polen seine neue staatliche Existenz zu verdanken vorgibt.

Ersatzwahl für den Haager Gerichtshof.

Für die Ersatzwahl in den **Ständigen Internationalen Gerichtshof** im Haag an Stelle des zurückgetretenen amerikanischen Mitgliedes Moore haben, nach einer Note des Generalsekretärs an den Völkerbundrat und die Völkerbundmitglieder, bis zum 1. August dieses Jahres 33 nationale Gruppen des alten Haager Schiedsgerichtshofes durch Vermittlung ihrer Regierung ihre Kandidaten bezeichnet. Jede nationale Gruppe kann nach dem Statut des Gerichtshofes zwei Kandidaten benennen.

Unter den aufgestellten 33 Kandidaten haben 26 nationale Gruppen, darunter auch Deutschland, ihre Stimmen **für den früheren amerikanischen Staatssekretär Hughes** abgegeben, der damit voraussichtlich von der Völkerbundversammlung zum Nachfolger gewählt werden wird.

Neun Gruppen haben als zweiten Kandidaten **den deutschen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons** bezeichnet, und zwar England, Frankreich, Japan, Dänemark, Norwegen, Schweden, Portugal, die Niederlande und die Schweiz. **Seltsamerweise wurde dieser zweite Favorit einer internationalen Wählergemeinde von seinem eigenen Lande nicht unterstützt,** trotzdem das gegenüber dem „geborenen" Stellvertreter des Reichspräsidenten und früheren Außenministers Dr. Simons als selbstverständlich erschien. Das Reich hat vielmehr neben dem amerikanischen Staatssekretär Hughes als zweiten Kandidaten den Berliner Völkerrechtslehrer und Pazifistenführer, **Professor Dr. Schücking,** vorgeschlagen.

Der aus der Ersatzwahl hervorgegangene Nachfolger wird nur ein zweijähriges Mandat erhalten, da satzungsgemäß sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes nach Ablauf ihres neunjährigen Mandats im Herbst 1930 neugewählt werden müssen. Der Generalsekretär machte übrigens in seiner Note darauf aufmerksam, daß der Völkerbundrat nur bedingt und unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Völkerbundversammlung die Demission des amerikanischen Richters Moore angenommen habe.

Minderheitenkongreß in Genf.

Genf, 8. August. (PAT) Wie die jüdische Telegraphen-Agentur meldet, wird am 30. d. M. der Kongreß der Nationalen Minderheiten in Genf eröffnet werden.

Italien macht nicht mit.

Wien, 8. August. (PAT) Nach Meldungen aus Rom sandte die italienische Regierung an das Londoner Außenministerium eine Note, in der erklärt wird, daß die italienische Regierung das englisch-französische Kompromiß über die Rüstung zur See nicht als entsprechende Grundlage für die Aufnahme der Abrüstungsverhandlungen ansehe.

Peru oder Polesien?

Vor kurzem ist eine polnische Expedition aus Peru zurückgekehrt. Sie sollte dort Kolonisierungsmöglichkeiten für Polen erforschen. Die Unzweckmäßigkeit einer polnischen Emigration nach diesem südamerikanischen Lande beleuchtet Ingenieur Tillinger im **„Kurjer Warszawski"** folgendermaßen:

„Wozu sollen wir in Peru unser Glück suchen, wenn wir Polesien haben? Für das Geld, das der Transport einer Emigrantenfamilie nach Peru kostet, kann man einen Hektar Land in Polesien entwässern und der Bodenbebauung nutzbar machen. Bei einer Emigration nach Peru werden wir nicht nur das kräftigste Menschenmaterial los, schwächen wir den polnischen Volksbestand im Inlande, sondern setzen auch noch eine Masse unserer Landsleute einem unbekannten und für sie schlecht ertragbaren Klima aus.

Zur Nutzbarmachung eines Hektars Sumpf in Polesien braucht man ungefähr eine Kapitalsanlage von 300—400 Złoty. Die Transportkosten einer Bauernfamilie nach Amerika betragen 600 Złoty. Für das übrige, von der Familie selbst ausgelegte Geld und den anderen Ausgaben, die der Staat noch zu tragen hat, könnte man in Polesien pro Familie 7—10 Hektar Land meliorieren.

Auf diese Weise könnten in Polesien etwa 200 000 Familien auf bisher unfruchtbarem Boden angesiedelt werden, und **mit der Zeit könnte Polesien ein polnisches Holland werden.** Wir geben aber nur das Geld aus, das wir sonst an Schiffsunternehmen verschwenden. Manche Städte in Polesien haben großartige Entwicklungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Kobryń. Es ist wohl wahr, daß die Familien nicht sofort in Milch und Honig schwimmen werden, aber jedenfalls ist es besser, als sich dem gelben Fieber, giftigen Schlangen, der tropischen Hitze usw. auszusetzen. Wozu diese Leute in die Urwälder von Peru oder in die Kaffeeplantagen von Sao Paulo versetzen?

Die Vorurteile, daß die Entwässerung Polesiens infolge der geringen Neigung des Bodens schwer wäre, halten keiner Kritik stand und stammen von Leuten, die von anderen Teilgebieten her an starke Neigungen gewöhnt sind.

Und jetzt die Mittel. Freilich werden 450 Millionen Złoty für die Entwässerung Polesiens nicht auf einmal beschafft werden können. Aber das ist auch nicht nötig. Für eine energische Aufnahme der Arbeiten braucht man in diesem Jahre 2—3 Millionen, im nächsten Jahre 5 Millionen. Wenn wir die Arbeiten in dem Tempo weiterführen, wird sich gar bald ein ausländischer Konzern finden, der uns eine Anleihe offeriert. Das Interesse für Polesien ist besonders in Holland riesengroß. Dort wissen die Leute, daß in den polesischen Sümpfen Schätze stecken. Aber traurig wäre es, wenn wir sie nicht zu heben verstünden.

Es ist doch klar, daß es besser ist, das notwendige Kapital zu Investitionen im eigenen Lande zu verwenden, als es unter ausländischen Schiffslinien und in einem fremden Land zu zerstreuen."

Bromberg, Freitag den 10. August 1928.

Pommerellen.

9. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **In Polen weilende rumänische Stabsoffiziere,** etwa 25 an der Zahl, trafen Mittwoch früh in Graudenz ein. Am Bahnhofe wurden sie von den Spitzen der militärischen und zivilen Behörden empfangen. *

× **Die Umbauarbeiten am Rathause I** gehen in flottem Tempo vorwärts. Die Bauleitung hofft, den gesamten Umbau noch vor dem Beginn des nächsten Jahres fertigzustellen. Der für die Zwecke der Rathauserweiterung aufgenommene Anleihebetrag in Höhe von einer halben Million Złoty ist an die Stadtverwaltung inzwischen gezahlt worden. Mit der Umgestaltung des bisheren Säuglingsheims zu Räumen für eine Schwachbefähigtenschule soll nächster Tage begonnen werden. Die private Bautätigkeit auf dem Gelände an der Starosteistraße, wo bekanntlich eine Anzahl villenartiger Häuschen entsteht, hat inzwischen auch Fortschritte gemacht. Die Mehrzahl der begonnenen Häuser ist allerdings über die ersten Anfänge noch nicht hinausgekommen. *

pr **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur schwach besucht. Butter hatte den alten Preis von 2,80—3,00, Eier die Mandel 2,40—2,50, Quark 0,40—0,50 das Pfund. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühnchen 3,50—5,00 das Paar, Suppenhühner 3,50—6,00 das Stück, Tauben 2,20—2,50 das Paar. Der Gemüsemarkt brachte Blumenkohl für 0,10—1,00 den Kopf, Weißkohl für 0,15—0,20, Rotkohl 0,30 das Pfund. Ferner kosteten Schnittbohnen 0,30 bis 0,50, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10—0,15, Steckzwiebeln 0,10—0,15, Kohlrabi 0,15—0,25, Salat 0,05 bis 0,10, Gurken 0,10—0,40 das Stück und 6,00 das Schock. Der Obst und Beerenmarkt brachte viel Sauerkirschen für 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,40, Stachelbeeren 0,80, Blaubeeren 0,80—0,90 pro Liter. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise notiert: Hechte 1,40—1,60, Aale 2,80, Bressen 1,20—1,60, Karauschen 1,00—1,60, Barsche 0,40—1,00 Plötze 0,35—0,60. Frische Kartoffeln kosteten 0,10 das Pfund und Pilze (Rehfüßchen) 0,40—0,50 der Liter. *

× **Öffentlicher Obstverkauf.** Der Verkauf des Ertrages der Apfelbäume an den Chausseen des Landkreises Graudenz findet laut Bekanntgabe der Kreisbehörde im Meistgebotsverfahren am 14. August, 12 Uhr mittags, im Bureau der Kreiswegeverwaltung (Starostwo, Zimmer 12) statt. Die Früchte können auf nachbenannten Strecken besichtigt werden: Tursnitz—Debenz—Weburg, Debenz—Sellno, Lessen—Bogdanken, Schönau—Schwenten, Wiedersee—Groß Schönwalde, Wiedersee—Nogath, Rehden—Dorf Rehden, Rehden—Goßlershausen, Rehwalde—Groß Leistenau, Schwetz—Buchwalde. Die Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstage bekanntgegeben. *

× **Blinder Alarm.** Der nichtswürdige Unfug, durch Benutzung des Feuermelders die Freiwillige Feuerwehr zu alarmieren, und zwar nur aus Mutwillen oder gar Bosheit, wurde am Mittwoch abend ½9 Uhr wieder einmal verübt. Der Wehr wurde dadurch unnütze Mühe und Zeitverlust zuteil. Wie in fast allen solchen Fällen, so gelang es auch hier dem Taugenichts, sich unentdeckt beizeiten aus dem Staube zu machen. *

× **Diebstähle.** Wojcy Herold, Grabenstraße 19, ist sein Fahrrad im Werte von 180 Złoty gestohlen worden. — Dem Malermeister Anastazy Kamrowski, Gartenstraße 13, wurde eine Malerbürste im Werte von 25 Złoty entwendet. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurde eine Person, und zwar zum Zwecke der Überweisung an die Besserungsanstalt in Konitz. *

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Bücher für die reifere Jugend zeigt die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, in einem Sonderschaufenster. Es handelt sich um Bücher belehrenden Inhalts, aus dem Gebiet der Naturwissenschaften und um Bastelbücher. Auch Erzählungen für die reiferen Buben und Mädchen fehlen nicht. Allen Eltern sei daher die Besichtigung des hübschen Schaufensters für gelegentliche Geschenke empfohlen. Näheres im heutigen Inserat. (10682 *

Thorn (Toruń).

dt. **Vom Stadtparlament.** An Stelle des nach Posen verzogenen Buchdruckers Twardowski wird jetzt der Radikalsozialist Dembski in das Stadtparlament einziehen. * *

—* **Die Chaussee Podgorz—Argenau** wird ausgebessert und für die Zeit vom 10. August bis 15. September darf auf dieser Strecke nur der Sommerweg benutzt werden. * *

—* **Der Magistratsvollziehungsbeamte** Bolesław Gorecki hat seinen mit dem 30. 6. 28 datierten Dienstausweis verloren. Die Bürger werden ersucht, darauf zu achten, ob irgend jemand anderes sich dieses Ausweises in unrechtmäßiger Weise bedient. * *

—* **Überlastung des Rettungswagens.** Da der städtische Rettungswagen in letzter Zeit infolge des großen Autoverkehrs und der hierdurch vermehrten Unfälle überlastet ist, soll ein zweiter Wagen beschafft werden. Vorteilhafter erscheint allerdings die Anschaffung eines Sanitätsautos, das bei Unglücksfällen bedeutend schneller zur Stelle sein kann, als Pferdegespanne. * *

t. **Von einer Autodroschke angefahren** wurde auf der Eisenbahnbrücke ein aus Rudak kommender Radfahrer. Er erlitt verschiedene Verletzungen an Kopf und Gesicht und wurde von der Droschke sogleich ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad konnte den Zusammenprall nicht aushalten und wurde völlig demoliert. * *

‡ **Straßenunfall.** Die leidige Unsitte, Kirschkerne und Obstreste auf die Straße zu werfen, hat Mittwoch vormittag gegen 11½ Uhr einen bedauerlichen Unfall verursacht. An der Ecke Breitestraße-Altstädtischer Markt glitt eine Frau darüber aus, stürzte hin und brach sich ein Bein. Sie wurde vom Sanitätswagen ins städtische Krankenhaus gebracht. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Wegen Diebstahls und Raubüberfalles hatte sich der bereits vorbestrafte 26jährige Ignatz Wieland zu verantworten, der neben Diebstählen auch als maskierter Wegelagerer Reisende mit der Waffe in der Hand überfallen und beraubt hatte. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Erich Zittlau erhielt wegen wiederholten schweren Diebstahls 2 Jahre Gefängnis. * *

t. **Ein Schornsteinbrand** entstand am Dienstag nachmittag im Hause Neustädtischer Markt Nr. 19. Die alarmierte Feuerwehr konnte in wenigen Minuten jede Gefahr beseitigen. * *

t. **Zwei neue Fahrraddiebstähle** gelangetn zur Kenntnis der hiesigen Polizeibehörde. Die Namen der Bestohlenen sind: A. Listernik aus Schirpitz und B. Krzeszewski aus Thorn-Holzhafen. * *

—* **Diebstähle.** Einem Ciesielski, Leibitscher Straße 37, wurde das gesamte Zahnarzthandwerkszeug gestohlen. — Einer Frau Sobczak, Amtsstraße, wurden Anzug- und Kleiderstoffe für 150 Złoty, ferner einem Resmer im Holzhafen Geräte für 170 Złoty gestohlen. * *

---

h **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. August. Tragischer Tod zweier junger Menschen. Während des starken gewaltigen Sturmes vor einigen Tagen ereignete sich im Dorfe Kgl. Neudorf (Krolewska Nowawieś) hiesigen Kreises ein trauriger Unglücksfall. Die Tochter des Hauptlehrers Neumann sowie der Sohn eines Besitzers Jankowski kehrten vom See nach Hause zurück, und um das Vorübergehen des Sturmes abzuwarten, waren beide in die Janowskische Scheune eingetreten. Das Unglück wollte es aber, daß der Sturm die Scheune umwarf. Unter den Trümmern konnte die Neumann nur noch als Leiche hervorgeholt werden, während Jankowski in Kürze nach der Rettung an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. August. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war infolge der überall andauernden Ernte nur schwach beschickt. Doch hatten die Preise keine Erhöhung erfahren. So kosteten jüngere fehlerfreie Arbeitspferde 450—750 Złoty, ältere und fehlerhafte 200—400 Złoty. Erstklassiges Material war überhaupt nicht vorhanden. Gute junge Milchkühe kosteten bis 650 Złoty, ältere Tiere dagegen konnte man schon von 200 Złoty an haben, je nach Alter und Qualität. — Die Erntearbeiten sind hier bereits weit fortgeschritten. Roggen ist z. T. schon eingebracht, Gerste bereits gemäht. Verzögert werden die Erntearbeiten durch den öfteren Strichregen, der allerdings für Gemüse und Kartoffeln sehr nötig war, so daß jetzt zu hoffen steht, auch bei letzteren beiden Produkten eine gute Ernte zu erzielen.

m **Dirschau** (Tczew), 8. August. Der Milchpreis ist in den letzten Tagen wieder bedeutend in die Höhe gegangen. Vor ein paar Wochen kostete die Milch 26 Gr. pro Liter, seit Sonnabend zahlt man wieder 34 Groschen. Der Brotpreis dagegen ist etwas gesunken. Ein vierpfündiges Roggenbrot kostet 1,30. — Das hiesige Wasserbauamt hat die alte Werkstätte am Winterhafen, welche sich als zu klein erwiesen hat, niederreißen lassen und an deren Stelle ist jetzt mit dem Aufbau einer größeren begonnen worden.

* **Klein-Klonia** (Mała Klonia), 8. August. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. statteten Diebe dem hiesigen Gastwirt Theus durch Eindrücken der Fensterscheibe ihren Besuch ab. Bei der Gelegenheit ließen sie etwa 50 Flaschen Spirituosen, 17 Pfund Wurstwaren und einige 50 Schachteln Schuhkreme mit sich gehen. Es ist in letzterer Zeit in der Umgegend schon der vierte Einbruch, hoffentlich gelingt es der Polizei, den Burschen bald das Handwerk zu legen.

* **Konitz** (Chojnice), 8. August. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe, die bei Herrn Cieplinski eingebrochen sind, in Rittel zu verhaften. Es sind dies Alois Wroblewski aus Czersk und Teodor Brzozy aus Broda, Kreis Tuchel. Nach dem Diebstahl begaben sich die Spitzbuben des Nachts auf den Weg nach Rittel. Kurz vor dem Dorfe machten sie in einem Roggenfeld Rast, um sich die Beute zu teilen. Darauf begaben sie sich in eine Dorfwirtschaft, um ein paar frohe Stunden zu genießen. Als sie dann wieder die Dorfstraße betraten, begegneten sie einem Polizeibeamten, dem die Burschen verdächtig erschienen. Die „Unbekannten" mußten den Weg zur Polizeiwache antreten. Inzwischen war auch die Meldung von dem Diebstahl in Konitz ein und nun gaben die „Herren" ihre Tat zu. Sie wurden nach Konitz transportiert, wo Herr C. auch sein Eigentum wiedererkannte.

h **Kreis Löbau** (Lubawa), 7. August. Im Dorfe Krotoschin (Krotoszyny) wurde ein 1½ Jahre altes Kind vom Fuhrwerk des Schornsteinfegermeisters aus Lonkorsch (Łąkorz) überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über die Beine, jedoch sind ihm die Glieder merkwürdigerweise nicht gebrochen. Die Schuld an dem Unglück trifft die Eltern des Kindes, die es auf der Straße ohne Obhut gelassen hatten. — In der Nacht zum 31. v. M. wurde einem Landwirt in Skarlin eine Kuh gestohlen. Am 2. d. M. fand man die gestohlene Kuh im Gebüsch des Gutes Pregowizna angebunden. Es ist den Dieben wohl nicht gelungen, ihre Beute schnell an den Mann zu bringen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. August. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Kinderschützenfest. Um 2 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Marktplatze in schön geschmückten Wagen und Autos, voran die Musikkapelle, nach dem Schützenhause. Für Bewirtung, Unterhaltung und Belustigungen aller Art der „kleinen Schützen" war in besonders reichem Maße gesorgt. Um 9 Uhr abends erfolgte der Heimmarsch bei Lampionbeleuchtung.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. August. Sommerfest des Turn- und Sportvereins. Der Turn- und Sportverein 1892 veranstaltete am Sonntag in seinem Vereinslokale Max Schmidt sein diesjähriges Sommervergnügen, verbunden mit einem volkstümlichen Vereinswettturnen. Früh morgens um 6 Uhr traten die Turner und Turnerinnen zum Wettkampf an. Dreisprung, Hochsprung, Kugelstoßen und 100-Meterlauf, Pflicht- und Kürübung am Reck und Barren. Von nachmittags 4 Uhr ab fand das eigentliche Sommervergnügen, verbunden mit Gartenkonzert und Schauturnen statt. Das Konzert wurde von einer Jazzbandkapelle ausgeführt. Der Besuch hat den Erwartungen nicht entsprochen. Schulturnen der Jugend- und Männerabteilung an Barren und Reck, sowie der Frauenabteilung am Pferd gaben vom fleißigen Üben Zeugnis. Auswärtige Vereine mit Musterriegen waren nicht erschienen. Aber Abordnungen vom Putziger und Zoppoter Turnverein waren anwesend. Nachdem der erste Vorsitzende des Vereins, Bildhauermeister Bischoff, die Abordnungen aufs herzlichste begrüßt hatte, sprach er seinen Dank aus für den Besuch des sportliebenden Publikums. Sodann verkündete er das Resultat des Wetturnens. In der ersten Stufe erhielt den 1. Preis der Turner Miotke mit 84, 2. Preis Kupski mit 59, eine Anerkennung Wiedenhöft mit 57 Punkten. Zweite Stufe: 1. Preis Mach 84, 2. Preis Wien 46, Anerkennung Schönenberger 23 Punkte. Frauenabteilung: 1. Preis Marta Ellwart, Anerkennung Lotte Hope. Eichenkränze lohnten die Sieger. Der Abend vereinigte Turner und Turnerinnen auch Gäste zu einem gemütlichen Tänzchen bis zum frühen Morgen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 8. August. Selbstmord eines Soldaten. Vor einigen Tagen entfernte sich der Soldat der 4. Automobildivision Leo Pastwinski eigenmächtig von seiner Abteilung. Als seine Abwesenheit bemerkt wurde, benachrichtigte man die Militärgendarmerie, die Nachforschungen anstellte. Inzwischen hatte sich Pastwinski allein bei seiner Abteilung gemeldet. Als er erfuhr, daß seine Angelegenheit dem Gericht übergeben werden soll, faßte er den Entschluß, Selbstmord zu begehen. Als sich vorgestern abend ein Soldat auf den Abort begab, fand er Pastwinski an seinen Hosenträgern erhängt vor. Er schnitt ihn los und brachte ihn auf die Mannschaftsstube, wo er, nachdem man ihm die erste Hilfe erteilt hatte, einschlief. In der Nacht erhob er sich, lud seinen Karabiner und setzte sich damit auf seinen Bettrand.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 12. Aug. 28. (10. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst in der Sakristei, Pfarrer Steffani. Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde in der St. Georgenkirche.

Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. 11 Uhr Sitzung der kirchl. Körperschaften. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst in Heinrichsberg. Nachm. 6 Uhr Kindergottesdst. daselbst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Rheinsberg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Kindergottesdst.

Wittenburg. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 12. Aug. 28.

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesd., Pf. Dieball 11½ Uhr Kdr.-Gottesd. Nachm. 3 Uhr Soldaten im Jugendheim. Abds. 7 Uhr Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, nachm. [illegible] Uhr Bibelstunde. — Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. — Abends 7 Uhr: Jugendbund. - Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Radzyn Rehden. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hlg. Abendmahl ½12 Uhr Kindergottesd.

Bursztynowo (Fürstenau). Nachm. [illegible] Uhr. Gottesdienst.

Ritzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesd. danach Sitzung der kirchl. Körperschaften.

Klodtken. Nachm. [illegible] Uhr Gottesdienst.

Mockrau. Nachm. 5 Uhr Jungmädchen-Verein.

Gruppe Vorm. 1[illegible] Uhr Predigtgottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lessen. Vorm. [illegible] Uhr Hauptgottesdienst [illegible] Uhr Kdr.-Gottesdienst.

Hier und dort.

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

Wir brachten in unserer Nr. 132 vom 9. Juni unter der Überschrift „Fronleichnam als Fest der Aufständischen" den Strafantrag des Helmuth Kostka aus Wielkie Hajduki gegen einzelne Aufständische, welche dem Beschwerdeführer **während der Fronleichnamsprozession** am vorhergehenden Tage **den Hut vom Kopf schlugen und** eine drohende Haltung einnahmen. Der Aufständische Waclaw Waloschek, der in voller Uniform war, schlug dem Kläger mit der geballten Faust gegen die linke Schläfe und schrie: „Wir sind Powchancy (Aufständische), das siehst du verfluchter German an unserer Uniform, und unserem Befehle hast du sofort nachzukommen, sonst?" und machte dabei die Gebärde, als ob er weiter auf den Wehrlosen zuschlagen wollte. Als das noch nicht zweijährige Kind des Kostka vor Angst zu schreien anfing, unterließen die Aufständischen weitere Mißhandlungen. Der Überfallene reichte am nächsten Tage gegen die Beteiligten dieses Vorfalls Strafantrag beim Kreisgericht in Königshütte ein, erhielt jedoch am 16. Juli folgenden Bescheid:

„Auf Ihren Antrag vom 9. 6. 1928 gegen Waloschek und Genossen wegen Körperverletzung und Beleidigung wurde das Strafverfahren eingestellt, weil kein Grund zur öffentlichen Anklage mangels öffentlichen Interesses vorliegt. Eine Rechtsverfolgung kann auf dem Wege der Privatklage erfolgen."

Obwohl in diesem Falle, den wir in unserer Nummer vom 9. Juni ausführlich geschildert haben, zweifellos der Tatbestand der Sachbeschädigung und Nötigung gegeben ist, sieht der Staatsanwalt von der öffentlichen Anklage ab. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Roßberger Vorgänge, die vor dem Beuthener Gericht eine derart harte Verurteilung vor dem deutschen Gericht fanden, daß ein großer Teil der deutschen Presse über das harte Strafmaß empört war. **Wir stellen fest, daß bei uns in Polnisch-Oberschlesien kein öffentliches Interesse vorliegt, wenn ein deutscher Katholik während der Fronleichnamsprozession von Aufständischen geschlagen wird.**

Die „Germania" über den polnisch-litauischen Konflikt

Berlin, 8. August. (PAT) Die „Germania" bespricht im Leitartikel den Standpunkt Deutschlands in dem polnisch-litauischen Konflikt und betont, daß dieser Konflikt für Deutschland die Lebensinteressen Deutschlands unmittelbar berühre. Im Falle kriegerischer Verwicklungen zwischen Polen und Litauen würde sich Deutschland in einer kritischen Lage befinden. Der polnisch-litauische Konflikt würde sich nicht beilegen lassen und man müsse damit rechnen, daß, wenn es wirklich zu kriegerischen Verwicklungen käme, Rußland diese Gelegenheit benutzen würde, Polen anzugreifen, welchem letzteren wiederum die Westmächte rasch zu Hilfe eilen würden. Deutschland und vor allem Ostpreußen würde dann eine große Gefahr drohen, da man nicht annehmen könne, daß die kriegerische Aktion an den deutschen Grenzen Halt machen würde. Die Gefahr, die nach Ansicht des Blattes Deutschland drohe, sei um so größer, als die polnischen nationalistischen Kreise bis jetzt nicht auf ihre Aspirationen auf Ostpreußen verzichtet hätten. Die Besetzung Litauens durch das polnischen Heer würde zum mindesten eine vollständige Einkreisung Ostpreußens bedeuten. Angesichts dessen müsse Deutschland um jeden Preis eine friedliche Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes wünschen und gerade von diesem Standpunkt aus sind die deutschen Schritte in Kowno und Warschau voll verständlich.

Darüber hinaus darf aber Deutschland nicht offen nach dieser oder jener Seite vorgehen, da ein solches Vorgehen einen sehr zweifelhaften Wert hätte, vor allem deshalb, weil es Deutschland an entsprechenden Mitteln fehlt, seine Wünsche zu unterstützen. Außerdem sei aber die Lage selbst in dem polnisch-litauischen Konflikt unter dem rechtlichen Gesichtspunkte sehr kompliziert, um darüber jetzt eine gültige Entscheidung treffen zu können. Deutschland hat keinen Grund, auch nur den Schein zu erwecken, als ob es in seinem Interesse läge, eine russisch-litauisch-deutsche Front aufzurichten, die sich gegen Polen richten würde. Auch in diesem Sinne, schreibt die „Germania", blieb die deutsche Demarche in Kowno nicht ohne die erwünschte Wirkung nach außen. Die deutsche Regierung könnte indessen weder jetzt noch bei der Genfer Session den polnischen Standpunkt im Konflikt mit Litauen als rechtlich begründet anerkennen. Das würde für Deutschland die Unterzeichnung seines eigenen Todesurteils bedeuten. Deutschland hatte bei der Festsetzung der deutschen Grenzen im Osten Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Macht noch nicht Recht ist. Und davon, daß der Friede sich nur auf das Recht stützen kann, können sich alle diejenigen überzeugen, die den Mut haben, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Mit Freuden würden wir den Tag begrüßen, an dem das Gebäude Osteuropas von Grund aus umgebaut würde, aber bisher zeigen die Erbauer dieses Gebäudes nicht übermäßig Lust zur Durchführung dieser Renovierung.

Der Vatikan beschuldigt Calles des Mordes.

Eine Aufsehen erregende Veröffentlichung des „Osservatore Romano".

Das päpstliche Hausorgan, der „Osservatore Romano", beschuldigt in einem neuen Artikel über die Vorgänge in Mexiko offen den Präsidenten Calles, daß er die Schuld an der Ermordung Obregons trage.

Der „Osservatore Romano" zählt dann in seinem Artikel noch einmal alles Beweismaterial auf, das man über die Ermordung Obregons erhalten habe, und erklärt nachdrücklich, daß der Anschlag **von Calles selbst oder wenigstens von ihm nahestehenden Männern oder Organisationen geplant** worden sei. Um sich ein Alibi zu verschaffen, hätte man versucht, die Katholiken in die Sache zu verwickeln, dies sei aber erfolglos geblieben.

Der „Osservatore Romano" erklärt weiter, die politischen Gegner Obregons seien außerstande gewesen, seine Wahl zum Präsidenten zu verhindern, so daß sie die politischen Mittel beiseite stellten und mit Waffengewalt vorgehen wollten. Die Gegner Obregons seien aber Mitglieder der Regierung, und es sei daher erforderlich gewesen, vorsichtig vorzugehen und ein Alibi auf jeden Fall vorzubereiten. Treio und Castros, Führer der Arbeiterpartei, seien beauftragt worden, das Komplott vorzubereiten.

Ihre Wahl fiel auf den halbverrückten José de Leon Toral, der Verbindungen mit den Katholiken hatte. Es sei also erforderlich gewesen, es so erscheinen zu lassen, als ob er zu dem Morde an Obregon von katholischer Seite angestiftet worden sei. Der Mörder sei also veranlaßt worden, mit der Leiterin eines Nonnenklosters zu reden. Diese habe erklärt, die Kirche werde nie Frieden haben, solange Obregon oder Calles die Macht in Händen hätte. Diese Erklärung wurde dazu benutzt, die katholische Kirche in die Angelegenheit zu verwickeln. Toral sei in den Bankettsaal eingeschmuggelt worden und Obregon von 13 Schüssen durchbohrt worden, so daß klar ersichtlich sei, daß außer Toral noch jemand geschossen haben müsse. Tatsächlich sei denn auch ein Offizier namens Escapulario verhaftet worden, das Kriegsministerium sei aber dazwischen getreten und Escapulario nicht mehr genannt worden.

Faszistische Arroganz.

Ein neuer Presse-Zwischenfall in Reval.

Vor einigen Tagen brachte eine der größten estnischen Zeitungen in Reval nach auswärtigen Blättern die Meldung, daß man mutmaßen könne, die italienischen Begleiter Malmgrens hätten die Leiche Malmgrens verzehrt. Das Blatt hatte übrigens diese Meldung mit einem Fragezeichen versehen. Darauf richtete der hiesige italienische Gesandte eine Protestnote an die estländische Regierung und beschimpfte einen der ersten besten Redakteure des Blattes in gröbster Weise per Telephon.

Nicht genug damit, richtete er an den Chefredakteur einen Brief, in dem er seine Beleidigungen wiederholte und verlangte, die Redaktion solle jemand bezeichnen, mit dem er sich auf Degen schlagen könne. „Tun Sie das nicht," so schloß der Brief, „so können Sie sich alle miteinander ins Irrenhaus scheren." Der Chefredakteur des Blattes reagierte auf den Brief nur damit, daß er die ganze Angelegenheit an das Außenministerium weitergab.

Der heißblütige Italiener hat sich u. a. auch dadurch bekannt gemacht, daß er durch Inserate in den Revaler Blättern italienische Sprachstunden gratis anbot, die sich für die überraschten Schüler als Propaganda für den Faszismus erwiesen.

Da die Öffentlichkeit und das diplomatische Korps in Reval über diesen Vorfall in gleicher Weise empört sind, wird die estnische Regierung vermutlich die Angelegenheit ihrem Vertreter in Rom weitergeben und eventuell die Abberufung des italienischen Gesandten für wünschenswert erklären.

Die Flieger berichten.

Oporto, 8. August. (PAT) Die polnischen Flieger teilten einem Vertreter der Havas folgendes über die Einzelheiten ihres Fluges mit:

Nach Le Bourget sind wir mit dem festen Glauben an das Gelingen unseres Vorhabens gefahren. Bei dem Start, als der Apparat etwa 500 Meter durchlaufen hatte, hob der Wind ihn ein wenig empor, aber Major Idzikowski, der am Motor saß, hat ihn wieder auf die gerade Bahn gebracht. Einen Augenblick später verließen wir die Erde. Nach einmaliger Umkreisung des Flugplatzes gingen wir sofort auf 400 Meter Höhe und nahmen unverzüglich Kurs auf die Küste in Richtung Lorient. Das Watter war besonders günstig und der Motor arbeitete sehr gut. Von der Küste an nahmen wir Kurs auf die Azoren, wobei uns ein nordöstlicher Wind trieb, was unsere Schnelligkeit vergrößerte. Dann kam jedoch dichter Nebel auf. Wir konnten ihn aber in einer Höhe von 500 Metern überfliegen, zogen es jedoch vor, des guten Wetters wegen nur in einer Höhe von 50 Metern zu fliegen.

Unweit der Küste überflogen wir eine Schaluppe und drei Dampfer. Nachher haben wir innerhalb von zehn Stunden keinen Dampfer mehr getroffen. In einer Entfernung von etwa 800 Meilen von den Azoren trafen wir auf günstigen Südwind, weshalb wir die Richtung nach den Azoren aufgaben und direkt nach Amerika zu fliegen beabsichtigten. Die Nacht war hell und wir hatten etwa 300 Kilometer hinter uns, als wir plötzlich feststellten, daß die Ölzufuhr sich verringerte. Wir glaubten, daß es sich um einen vorübergehenden Defekt handelte, aber von dem Motor strömte eine unerträgliche Hitze aus. Wir stellten fest, daß der Ölzufluß in Unordnung war. Die Ausbesserung während des Fluges zeigte sich unmöglich, trotzdem hatten wir aber die Hoffnung, daß wir bei dem günstigen Wind den Motor nicht so sehr beanspruchen würden und den Flug fortsetzen könnten, dessen Hälfte bereits hinter uns war. Die unregelmäßige und immer schwächere Arbeit des Motors zwang uns zu unserem größten Bedauern zum Entschluß zur Rückkehr.

Einen Augenblick lang schwankten wir, ob wir den Flug nach Neu-Fundland fortsetzen oder die Richtung nach den Azoren nehmen sollten. Endlich kamen wir doch zu der Überzeugung, daß es besser wäre, umzukehren, obwohl das günstige Wetter die Hoffnung auf eine Erreichung Newyorks unterstützte. Die mehrfachen Unregelmäßigkeiten des Motors, die durch den Ölmangel hervorgerufen wurden, gestalteten die Rückkehr schwierig, es gelang uns jedoch, mit geringerer Beanspruchung des Motors etwa 1500 Kilometer zu fliegen. Weiter ging es nicht mehr und wir standen vor der Gefahr, mit dem seiner Schwimmer beraubten Apparat ins Wasser zu stürzen, die sofort gesunken wären und auch uns mitgezogen hätten. Wir waren schon bereit, alles zu opfern, da wir Le Bourget doch nicht mehr erreichen konnten und auch keinen anderen Punkt der Küste. Plötzlich trafen wir auf den Dampfer „Samos". Wir befanden uns in einer Entfernung von 60 Kilometern von dem Kap Finisterre. Der Dampfer „Samos", der des Nebels wegen dicht unter der Küste fuhr, änderte zum Glück seine Richtung und kam auf uns zu. Unser Motor arbeitete nur noch sehr wenig, es gelang uns aber doch noch den Dampfer zu überfliegen und einen Zettel abzuwerfen mit der Bitte an den Kapitän, Vorbereitungen zu unserer Rettung zu treffen. Der Zettel, den wir auf das Deck des Dampfers „Samos" geworfen hatten, fiel zu den Füßen des Kapitäns des Dampfers nieder. Inzwischen stürzte das Flugzeug auch in die See.

Da wir sahen, daß wir uns in einer zu großen Entfernung von dem Dampfer befanden, versuchten wir noch einmal den Motor anzuwerfen, aber er hörte plötzlich auf zu arbeiten. Der starke Wind zerschlug zwar den Apparat, rettete aber unser Leben. Die Bergung des Apparates war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die genaue Stunde des Unfalles zeigte die Uhr des Majors Kubala an, die bei dem heftigen Aufschlag auf das Wasser stehen blieb. Wir sind gerettet, so sagten die Flieger — aber unsere Pläne sind zerstört. Noch einige Stunden Flug und wir hätten Neufundland erreicht. Wir sind niedergeschlagen.

Auf Deck des Dampfers „Samos" wurden wir fürsorglich und freudig aufgenommen. Major Kubala fiel unglücklich und verwundete sich am rechten Oberarm durch einen Glassplitter. **Der Kapitän des Dampfers „Samos" erklärte sich gern damit einverstanden, die polnischen Flieger nach dem nächsten Hafen Leixoes zu bringen, wo der Dampfer am Sonntag früh ankam.**

*

Doch wenn nur zwei Gerechte . . .

Wir hatten gestern festgestellt, daß die gesamte polnische Presse in auffälliger Weise die an sich selbstverständliche Rettungstat des deutschen Dampfers „Samos" gegenüber den verunglückten polnischen Ozeanfliegern verschweigt. Inzwischen sind uns zwei Schwalben auf den Tisch geflogen, die zwar noch keinen Sommer machen, aber doch um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes hier eingefangen werden sollen.

Zunächst sei der **Glos Prawdy"** erwähnt, der in seiner Ausgabe vom 9. d. M. dem deutschen Kapitän Ahrens Dank und Anerkennung spendet.

Sodann der **„Kurjer Wilenski"**, der am 7. August einen dem polnischen Ozeanfluge gewidmeten Artikel mit folgenden Worten schließt: Einige besondere Worte der Anerkennung und Dankbarkeit gebühren dem Kapitän des deutschen Schiffes „Samos", der, obzwar er zu dem Volke gehört, das ständig durch den starken völkischen Nationalismus gegen das Land Polen und die Polen aufgestachelt wird, die menschliche Nächstenpflicht nicht versäumt, die polnischen Flieger gerettet und damit einen neuen Beweis der Lebenskraft der menschlichen Solidarität gegeben hat."

Die Olympiade.

Schwimmen.

Der Deutsche Rademacher zweiter.

Für den Endkampf zum 200-Meter-Brustschwimmen für Herren hatten sich qualifiziert: Ildefonso (Philippinen), Sietas (Hamburg), Tsuruta (Japan), Rademacher (Deutschland), Harling (Schweden) und Spence (Canada), die in dieser Reihenfolge starteten. Die von dem Japaner erreichte Zeit steht um 4/5 Sekunden hinter dem Weltrekord, den Rademacher in Amerika aufstellte, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß Rademachers Zeit in einem Hallenbad mit einem 25-Meter-Becken erreicht wurde. Rademacher schwamm nicht unter seiner Form, sondern erreichte die beste von ihm in diesem Jahre geschwommene Zeit.

„Sturmvogel" endgültig ausgeschieden.

Im Vierer mit Steuermann kam am Dienstag nachmittag der Berliner „Sturmvogel" im 2. Lauf mit der schweizerischen Mannschaft zusammen. Die Schweizer entschieden das Rennen zu ihren Gunsten. Der deutsche Vierer scheidet damit endgültig aus. In die Entscheidung gelangen Polen und die Schweiz, welche **beide bisher zwei schlechtere Zeiten als die Berliner erzielten**, und Italien. Die olympischen Medaillen kommen also unter diese drei Länder zur Verteilung.

Auch die deutsche Hoffnung auf ein erfolgreiches Abschneiden im Achter ging nicht in Erfüllung. Deutschlands „Amicitia" (Mannheim) hatte im zweiten Zwischenlauf gegen den englischen Achter zu fahren und mußte sich mit 1¾ Längen geschlagen bekennen. Auch in diesem Wettbewerb stehen bereits die Finalisten fest. Es sind dies neben England Amerika und Kanada.

Nur der deutsche Riemenzweier ohne Steuermann im Finale.

Die Vorrennen der Ruderer auf dem Sloten Kanal brachten für Deutschland zwei Entscheidungen. Die beiden deutschen Boote, die sich noch im Rennen befinden, hatten vormittags zu starten. In der Doppelzweierkonkurrenz, in der insgesamt noch sechs Boote übriggeblieben waren, trat das deutsche Paar gegen Kanada an. Die Kanadier siegen mit etwa einer Länge. Damit ist der deutsche Doppelzweier aus dem Olympischen Wettbewerb ausgeschieden.

In dem anderen dritten Vorlauf dieser Konkurrenz hatte Österreich Holland zum Gegner. Die beiden Linzer Ruderer siegten leicht. Ebenso siegte Amerika über die Schweiz. Für das Demifinale sind damit noch Kanada, Amerika und Österreich übriggeblieben.

Im Riemenzweier ohne Steuermann wurde am Mittwoch das Demifinale ausgetragen. Die Berliner Hellas-Mannschaft hatte gegen Amerika anzutreten. Trotz eines Endspurts der Amerikaner siegen die Deutschen sehr sicher. Die deutsche Riemenzweier-Mannschaft hat sich damit die Teilnahme am Finale erkämpft. Sie wird als einzige deutsche Mannschaft bei der olympischen Endentscheidung im Rudern in den Start gehen. Der Gegner des deutschen Paares wurde heute vormittag im zweiten Vorlauf des Femifinale festgestellt. Hier siegte England über Italien in einer Zeit, die 2/5 Sekunden schlechter ist, als die des deutschen Bootes. Der Endlauf wird demnach ein scharfes Duell England-Deutschland bringen.

Drei deutsche Box-Siege.

Amsterdam, 7. August. Heute hielten die Boxer ihren Einzug in die Kraftsportshalle des Stadions. Mit einem stattlichen Aufgebot von 137 Kämpfern rückten die Nationen an.

Der Leichtgewichtler Dübbers (Köln) ging als erster Deutscher in den Ring. Dem Norweger Lind war er besonders im Nahkampf überlegen. Lind wurde überaus sicher nach Punkten geschlagen.

Einen weiteren deutschen Sieg gab es im Halbschwergewicht. In einem ungemein harten Kampf errang Pistulla (Berlin) gegen den Amreikaner Lucas einen knappen, aber klaren Punktsieg. Auch Leidmann (München) konnte gegen Caldis (Griechenland) sein erstes Auftreten siegreich gestalten, aber er gewann erst nach schwerem Kampf nur knapp nach Punkten.

Im Leichtgewicht gewann der bessere Amerikaner Halaiko in der dritten Runde über Putsch (Tschechoslowakei), der wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde. Majchrzycki (Polen) siegte wenig klar nach Punkten über Szaboky (Ungarn), weiter Berggren (Schweden) mit Riesenüberlegenheit gegen Godart (Belgien) und Smith (Südafrika) gegen Battaglia (Kanada). Im Weltergewicht schlug Landini (Argentinien) Lown (Amerika) mit Überlegenheit als schneller, schlagfertiger Boxer. Sande (Dänemark) gewann gegen Lenehan (Irland), und Fraberger (Österreich) erlag gegen Smillie (Kanada) durch ko. in der dritten Rnude. Im Bantamgewicht siegte Sanchez Martinez (Chile) über Glon (Polen).

Moderner Fünfkampf.

In der Heide von Amersfoort fand Dienstag früh im Beisein von Tausenden der Geländeritt für den modernen Fünfkampf statt. Die besten Ritte sah man von den Holländern, Schweden, Deutschen und Franzosen, die alle in gutem Tempo ritten und gleichmäßig schnell über die Strecke kamen. Es waren zehn Hindernisse zu überwinden. Von den deutschen Vertretern hat Leutnant Hax die zweitbeste Zeit des Tages: 8:09,4. Leutnant Kahl brachte die Strecke mit seinem Pferd in 9:27,6 hinter sich. Leutnant Hölter hatte Pech, er stürzte am vorletzten Hindernis, kam aber noch durch das Ziel; Zeit: 9:47. Alle drei hinterließen durch ihre gute, gleichmäßige Manier zu Pferde und die ausgesprochene Art ihres Reitens einen recht sympathischen Eindruck. Die beste Zeit des Tages hatte der schwedische Leutnant Borg mit 8:04,8.

12 Reiter von 37 kamen ohne Fehler über den Kurs, darunter Leutnant Hax und Leutnant Kahl. Bravourös war der Ritt des belgischen Leutnants Cumont, dem zu Anfang des Rittes beide Bügelriemen rissen, der aber trotzdem den ganzen Kurs zu Ende ritt. Die beiden ersten Plätze belegten im Geländeritt, der ausgezeichnet ausgeflaggt war, Leutnant Berg (Schweden) vor Oberleutnant Hax (Deutschland), Leutnant Kahl war 12, Leutnant Hölter 21.

Der Fünfkampf war ein Zweikampf Schweden-Deutschland.

Das Gesamtergebnis des Fünfkampfes ist:

1. Thofelt (Schweden); 2. Lindman (Schweden); 3. Polizeileutnant Kahl (Deutschland); 4. Berg (Schweden); 5. Oberleutnant Hax (Deutschland); 6. Torquand (Großbritannien); 7. Tonnet (Holland); 8. Oberleutnant Hölter (Deutschlend); 9. van Rhijn (Holland); 10. Jensen (Dänemark).

Dann richtete er den Lauf gegen den Bauch und drückte los. Auf den Knall hin sprangen die übrigen Soldaten auf, die nun Pastwinski auf dem Fußboden in seinem Blute liegen sahen. Sie benachrichtigten die Sanitätswache, doch erlag der Schwerverletzte kurz darauf seiner Verletzung, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

* **Bialystok,** 8. August. Ende eines Banditen. Die hiesige Polizei fahndete schon lange nach dem Banditen Adam Jarnuszkiewicz, der seinerzeit aus dem Gefängnis entflohen war und jetzt in der Umgebung von Bialystok sein Unwesen trieb. Dieser Tage betrat zufällig der Geheimagent Czerniak eine Friseurstube, in der er den Banditen erblickte. Als er ihn verhaften wollte, stürzte sich der Bandit auf den Geheimagenten und wollte ihn erwürgen. Der Agent zog in der Notwehr den Revolver und erschoß den Banditen auf der Stelle.

* **Rzeszów** (Galizien), 8. August. Ein Riesen-Prozeß beginnt in den nächsten Tagen hier, der auf einem Exerzierplatz durchgeführt werden muß, weil die Räume des Gerichtsgebäudes in Anbetracht der großen Zahl der Angeklagten zu klein sind. Angeklagt sind 21000 Personen, alles Mitglieder der zahlungsunfähig gewordenen Genossenschaft „Ruza", in der nach den Satzungen der Genossenschaft sämtliche Mitglieder persönlich haftbar sind. Bei der ersten Verhandlung, die, wie wir seinerzeit berichteten, im einem Gerichtsgebäude stattfand, waren 6000 Angeklagte persönlich erschienen. Es kam dabei zu Zusammenstößen in dem Gerichtsgebäude, die Polizei schritt ein, und die Verhandlung mußte vertagt werden. Um die Angeklagten zu dem jetzigen Verhandlungsort zu befördern, hat die Staatseisenbahn 12 Sonderzüge bereitgestellt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Görlitz,** 8. August. Todessturz beim Görlitzer Motorradrennen. Das erste große Motorrad-Rundstreckenrennen des Görlitzer Motorrad-Klubs nahm am Sonntag einen recht traurigen Verlauf; denn es ereigneten sich eine Reihe von schweren Unfällen. Schon beim Training am Sonnabend stürzten zwei Fahrer schwer und mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Ferner kam am Sonntag etwa drei Kilometer vom Start entfernt beim zweiten Rennen der Fahrer Teuber-Görlitz in einer Kurve mit der Fußraste auf den Erdboden und verlor die Gewalt über die Maschine. Er wurde gegen einen Baum geschleudert, brach sich das Genick und war auf der Stelle tot. Die Maschine wirbelte mit ungeheurer Wucht in die Zuschauermenge hinein und verletzte einige Zuschauer schwer, die Aufnahme im Krankenhause fanden. Einen zweiten Sturz tat Fassé-Bautzen, bei dem er sich schwere innere Verletzungen, wie später festgestellt wurde, Wirbelsäulenstauchung und Lungenbluten zuzog.

Die Halbjahresbilanz des polnischen Außenhandels

weist bei einer Gegenüberstellung des gleichen Vorjahrsabschnittes eine außerordentliche Vergrößerung des Passivums auf. Dieses beläuft sich in den ersten 6 Monaten d. J. auf 562 578 000 Złoty (gegenüber 191 439 000 Złoty in der ersten Hälfte 1927), und zwar ist die Einfuhr um 351 240 000 Złoty größer, die Ausfuhr um 19 899 000 Złoty kleiner geworden. Der Import belief sich auf 2 613 090 To. im Werte von 1 765 387 000 Złoty (gegenüber 2 555 781 To. im Werte von 1 414 147 Złoty), der Export auf 9 784 762 To. im Werte von 1 202 809 000 Złoty (gegenüber 9 783 565 To. im Werte von 1 222 708 000 Złoty). Die Einfuhrsteigerung erscheint in etwas günstigerem Licht, wenn man berücksichtigt, daß sie zwar in erster Linie auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Lebensmittel (Reis, Heringe, Fette), Bekleidungsgegenstände (Konfektion u. a. Textilien), Papier usw. entfällt, zu einem ansehnlichen Teil aber auch auf Produktionsmittel, wie Maschinen, Textilrohstoffe (Baumwolle, Wolle, Jute), Düngemittel, Elektromaterial usw. Andererseits ist der Rückgang der Ausfuhr, der sich auf fast alle wichtigen Industrieprodukte Polens, wie Zucker, Holz, Kohle (hier nur wertmäßiges Sinken infolge unrentabler Preise auf den nordischen Märkten, mengenmäßig dagegen Vergrößerung), Naphthaerzeugnisse, Metalle und Metallerzeugnisse, Baumwollprodukte erstreckt, sehr bedenklich, um so mehr, als auch der landwirtschaftliche Export, von Getreide ganz zu schweigen, ein wenig günstiges Bild zeigt. So ist zwar infolge der guten Absatzbedingungen nach Deutschland eine bemerkenswerte Steigerung der Butterausfuhr zu verzeichnen, die aber durch die Verminderung des Kartoffel- und vor allem des Eierexports, auf welchem Gebiet Polen in Rußland ein scharfer Konkurrent erwachsen ist, wieder aufgehoben wurde. Gestiegen ist neben Butter auch die Ausfuhr von Schweinen (um mehr als 35 Millionen Złoty). Für die nächste Zeit ist allerdings mit einer Stockung zu rechnen, da Österreich, der Hauptbezieher polnischer Schweine, wegen einer Viehseuche mit Wirkung vom 2. August ein teilweises Einfuhrverbot erlassen hat, von dem u. a. auch die Kreise Posen und Lublin betroffen sind. Der österreichische Landbund ist im übrigen bemüht, eine grundsätzliche Verkleinerung des Einfuhrkontingents zu erwirken, da die Belieferung des Wiener Zentralviehmarktes mit polnischen Schweinen zuletzt ein ganz ungewöhnlich hohes Maß erreicht hat. Ein Vertreter des österreichischen Landwirtschaftsministeriums hält sich gegenwärtig in Warschau zu Verhandlungen in dieser Frage auf.

Jedenfalls machen die Ergebnisse der Halbjahresbilanz den Entschluß der Regierung begreiflich, wonach eine besondere Kommission berufen worden ist, die Wege zur Sanierung des polnischen Außenhandels finden soll. Den Informationen zufolge, die der Kommission inzwischen aus Kreisen von Landwirtschaft, Industrie und Handel zugegangen sind, soll die Hauptursache der Überflutung des polnischen Marktes mit Importware darin zu suchen sein, daß das Ausland besonders günstige Zahlungsbedingungen gewähren kann. Von den Forderungen, die inzwischen aufgestellt worden sind, um zu einer Verbesserung bzw. Aktivierung der Außenhandelsbilanz zu gelangen, seien u. a. genannt: Einschränkung des Imports; Exportwille, d. h. nicht nur Ausnutzung einer gelegentlichen Konjunktur, sondern zielbewußte Ausfuhr; Vergebung der Auslandsvertretungen an Vertrauensleute; Sammlung zuverlässigen Materials über die Konjunktur auf den Auslandsmärkten usw. (Als bester, hier nicht genannter Weg zur Sanierung des polnischen Außenhandels erscheint uns allerdings nach wie vor die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu den nächsten Nachbarstaaten, vor allem zu Deutschland. Ein Beweis für das Bedürfnis, das auf dem polnischen Markt für deutsche Waren besteht, ist die Tatsache, daß die Kontingente für die Einfuhr deutscher Automobile, Fahrräder, Uhrenteile, Laboratoriumseinrichtungen usw., die anläßlich des Abschlusses des deutsch-polnischen Holzabkommens im Dezember v. J. eingeräumt worden sind und die etwa einem Jahresdurchschnittsbedarf entsprachen, bereits in fünf Monaten erschöpft wurden, so daß zahlreiche Bestellungen polnischer Auftraggeber nicht mehr ausgeführt werden konnten. D. Red.)

Wie wenig die am 15. März d. J. in Kraft getretenen valorisierten Zollsätze den Import einzudämmen vermochten, geht auch daraus hervor, daß der März zwar das Einfuhr-Maximum des laufenden Jahres brachte, in den Monaten Mai und Juni, die mit besonders hohen Brotgetreidebezügen belastet waren, aber größere Importe stattgefunden haben, als in den Monaten Januar und Februar, in deren Verlauf noch die alten Zollsätze Gültigkeit besaßen. Der Außenhandel der ersten 6 Monate dieses bzw. vorigen Jahres verteilte sich im einzelnen wie folgt:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1928	1927	1928	1927
	in Mill. Złoty		in Mill. Złoty	
Januar	271,2	186,7	218,4	201,1
Februar	270,4	193,3	197,8	200,3
März	372,1	221,3	208,3	222,3
April	265,6	264,2	184,5	205,9
Mai	296,5	273,0	201,8	196,7
Juni	289,5	275,6	192,0	196,4
	1765,3	1414,1	1202,8	1222,7

Es sind im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1928 von Polen Waren im Werte von nahezu 300 Millionen Złoty importiert worden, denen ein um 50 Prozent nidrigerer Export gegenübersteht, während in der Vergleichszeit des Vorjahres die Ausfuhr **nur um ca. 15 Prozent die Einfuhr übertroffen hat.**

Aus der Vergangenheit des polnischen Parlamentarismus.

Von Dr. von Behrens.

Die in nächster Zeit bevorstehende grundlegende Abänderung der verfassungsmäßigen Befugnisse des polnischen Sejm und Senats ruft die einstige Gestaltung dieser Organe der gesetzgebenden Staatsgewalt im alten Polen in Erinnerung.

Wenn vom polnischen „Sejm" und „Senat die Rede ist, so ist es ratsam, stets dessen eingedenk zu bleiben, daß ein Parlament im modernen Sinne des Wortes im Polen der Piastenkönige (bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts) gar nicht existierte: der „Rat der Barone und Kirchenfürsten", der dem Dynasten zur Seite stand, bildete lediglich einen Geheimrat der dem Throne am nächsten stehenden Großen des Reichs und zwar: a) aus den Piasten, d. h. den ebenbürtigen Nachkommen des (normannisch-gotischen) Uradels und b) aus dem durch Bildung, Reichtum und Auslandsverbindungen mächtigen Hochklerus. Der Kleinhandel und die Freibauern — zwischen denen die Grenzen übrigens nie feststanden — hatten bis 1468 in Staatsangelegenheiten nichts mitzureden; erst 1505 werden ihre Rechte nach dieser Richtung hin gesetzlich festgelegt.

Das Jahr 1550 bildet in der Geschichte des altpolnischen Parlamentarismus einen wichtigen Markstein: es wird bestimmt, daß alle Freien, die das Familienwappen irgendeines Adelsgeschlechtes im Schilde zu führen berechtigt sind, das Recht haben, ihre Stimme auf Volksversammlungen (Wiec oder Sejm) abzugeben. Seit jener Zeit bekommen auch die Sejme das Vorrecht, „Senatoren" dem königlichen Rate zuzugesellen (seit 1773 durften nur Schlachzizen römisch-katholischer Konfession in den Senat aufgenommen werden), der aus den höchsten Würdenträgern des Reiches bestand. Zur Zeit Sigismund August III. aus dem Hause Wasa (1587—1632) saßen im Senat des vereinigten Polnisch-Litauischen Reiches: 2 Erzbischöfe, 15 Bischöfe, 37 Wojewoden und ihnen im Range gleichkommende Würdenträger (darunter der „Starost" von Samogitien und 3 Kastellane der Reichsstädte), 82 andere Kastellane (Markgrafen und Burggrafen der Grenzwojewodschaften) und 10 Minister. Seit 1466 bekleidete der wichtigste Lehnfürst des Polenreiches, der Großmeister des Deutschen Ritterordens — später Herzog von Preußen — den Rang des „ersten Senatsmitgliedes" von Polen; jedoch machte nur der Stolze Albrecht I. und noch einer seiner Nachkommen von diesem Rechte Gebrauch.

Der Senat Altpolens zählte somit etwa 145 bis 150 Personen, und er war es, welcher die wirkliche Leitung der Staatsgeschicke in seinen Händen behielt, indem aus seiner Mitte vier Aufpasser, sogenannte Residenten, der Person des Königs zugeteilt wurden (1 Erzbischof, 1 Bischof, 1 Wojewode und 1 Kastellan). Auch alle 10 Minister und 3 Hetmane (oberste Kriegsbefehlshaber des Reiches) wurden vom Senat gewählt.

Hier ist der Kern des altpolnischen Parlamentarismus zu suchen,

keinesfalls in den anarchistischen Kreissejms oder in dem alle zwei Jahr vom König einberufenen Reichssejm, auf denen das nichtorganisierte Stimmvieh — nicht anders wie zu unseren Zeiten — lediglich dazu gut war, die Geheimbeschlüsse der Großen, die bereits längst gefaßt waren, gutzuheißen. Solange keine nennenswerten Spaltungen inmitten der 150 Senatoren stattfanden, wurden die Staatsangelegenheiten Altpolens mit einer geradezu bewunderungswürdigen Weisheit, Vorsicht und Schlauheit gelenkt. Das Wachstum und das einzig dastehende Aufblühen der Polnisch-Litauischen Doppelmonarchie im 15.—16. Jahrhundert, der 800 Jahre lang anhaltende deutsch-polnische Friede, der Ruhm solcher Leuchten der europäischen Wissenschaft, wie sie einst die Krakauer Universität vereinte, endlich das Wirken solcher Männer wie Coppernicus, Veit Stoß und anderer Deutscher in Polen, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Erst im 17.—18. Jahrhundert, als wenige Magnatenfamilien es verstanden hatten, durch Kolonisierung ukrainischer Steppen und litauischer Urwaldstrecken eine allzu große Macht in ihren Händen zu zentralisieren, sehen wir im Senat das Einreißen der Parteiwut, das Hin- und Herzerren an der Autorität der königlichen Gewalt, Gehässigkeit und Fehden zwischen Latifundienbesitzern, deren Hörige ganze Armeen von Schlachzizen stellten, die dann zum Reichssejm „zur Abstimmung" aufzumarschieren pflegten . . .

Was waren die Sejme?

In Wirklichkeit stellte fast jeder Sejm eine Versammlung wenig nüchterner Proleten adliger Herkunft vor. In kleineren Bezirken, in denen die Kreissejme aus Männern bestanden, die einander genauer bekannt waren, dürften die Sejme eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung gehabt haben, um so mehr, als doch beinahe alle Ortsbehörden (Richter, Finanzbehörden, Exekutoren, Mobilisierungsbeamten, Polizeiunterbeamten usw) auf jenen Kreissejmen gewählt wurden. Jedoch hatten die Abgeordneten („Gesandten") der vielen Hunderte von Kreissejmen Polens, Litauens und der Ukraine, aus denen der in Warschau alle 2—3 Jahre zusammenberufene Reichssejm bestand, so gut wie keine ernstere Bedeutung; zu ihm entsandte jeder Kreis zwei bis vier „Gesandte" zum Reichssejm. Es mußten die Reicheren sein, da es keine Diäten gab.

1573 wurde beschlossen, daß diese Reichssejme — Ansammlungen von vielen Hunderten stimmberechtigter „Abgesandten" der Kreissejme und von mehreren Tausend nicht stimmberechtigter Krakehler aus freien Stücken — in Warschau abzuhalten wären. 1673 beschließt man aber (da die Litauer und Ruthenen es nach Warschau zu weit hatten), daß zwei Sejme in Warschau und jeder dritte in Grodno abzuhalten sei. Doch wissen wir, daß der König sehr oft außerordentliche Sejme auch nach anderen Städten einberief: nach Thorn, Krakau, Brest-Litowsk, Lublin und — am häufigsten — nach Petrikau. Allen Beratungen wohnten als stimmberechtigte Teilnehmer auch die Senatoren bei, und hatte jeder Senat in corpore außerdem, in derselben Weise, wie die Krone,

das Veto-Recht,

mit dem er jeden Sejmbeschluß außer Kraft zu setzen vermochte. **So darf man die politische Bedeutung der ordnungsmäßig abgehaltenen Reichssejme, wenn man sie im Lichte der geschichtlichen Forschung näher betrachtet, nur sehr wenig einschätzen,** obwohl die schwer zu bändigenden, ewig betrunkenen und lärmenden Schlachzizen, die der „Wahle" (Vorstadt Wola bei Warschau) zuströmten, von den Senatsparteien gegeneinander als Schreckgespenst ausgespielt wurden. Allerdings verzeichnet die Geschichte der Königswahlen und etlicher Gesetzesabstimmungen die Tatsache, daß diese Massen ab und zu die feingesponnenen Intrigen der Senatoren zu zerreißen und ihren Willen in ganz unerwarteter Weise durchzusetzen vermochten. Doch diese Ausnahmen bestätigen nur die allgemeine Regel, die lautete: die Fülle der gesetzesgebenden Staatsgewalt ruhte in Polen in den Händen a) des hohen römisch-katholischen Klerus, und b) auserlesener Oligarchengeschlechter. Es war ein Zustand, der lebhaft an das alte Venedig, an die Hanseatenstaaten oder an italienische Renaissance-Republiken der Orsini, Colonna und Borgia erinnert.

Doch besaß das alte Polen (darunter muß man im politischen Sinne immer nur die Adligen verstehen), zum Unterschied von jenen Staaten des Mittelalters, **eigenartige Korrektiven, die dem Schlachzizen leicht die Möglichkeit verschaffte,** die Allgewalt der Senatoren-Oligarchie etwas zu zäumen. Dieses Correctivum bestand aus zwei Instituten:

a) dem Liberum Veto

eines jeden stimmberechtigten Kreissejmdelegierten (Abgesandten zum Reichssejm), das aus dem Recht bestand, die ganze Sejmsession „niederzureißen", d. h. alle bereits mühsam durchgedrückten Sejmbeschlüsse dadurch ungültig zu machen, daß irgend ein Abgeordneter den Saal unter Ankündigung seines Protestes verließ;

b) der Konföderation,

d. h. dem Recht der konföderativen Gegensejmbildung. War eine Gruppe von Abgeordneten mit den auf der Sejmversammlung gefaßten Beschlüssen nicht einverstanden, oder wurden diese Beschlüsse unter Nichtbeachtung vorschriftsmäßiger Bräuche gefaßt, so riefen einige Abgeordnete ein Colloqium in irgendeinem Magnatenschlosse ein, wo eine „Konföderation" der Protestler unterzeichnet wurde. Man erklärte das betreffende Gesetz außer Kraft, schrieb an die Krone Drohbriefe (in untertänigster Form!) und zog auch — wenn es nottat — gegen die „Vergewaltiger der Adelsfreiheiten" ins Feld. . . .

Gewiß mißbrauchten die untereinander hadernden und mit den Nachbarstaaten insgeheim verhandelnden Magnaten beide obengeannten Vorrechte später zum größten Nachteil des Vaterlandes. Sie waren es, die den unzufriedenen „Konföderierten" Geld und Waffen zum Meutern, zum Bürgerkrieg und zum Staatsverrat zusteckten, und die Kleinen aufhetzten, damit sie, die Großen, im Trüben fischen können. Die Grundidee des Liberum Veto-Vorrechts und des Rechtes der Konföderationsbildung erklärt sich aber durch folgende Überlegung: **ein jeder Volksbeschluß sollte unbedingt einstimmig gefaßt werden, weil das Polenreich alter Zeiten aus vielen Einzelstaaten bestand,** die theoretisch eine Föderation von souveränen Republiken bildeten, also einen ebensolchen Staatenverband, wie es Deutschland zur selben Zeit gewesen ist. (Besonders stark ist diese Ähnlichkeit zwischen dem heutigen Deutschland mit seinen 18 Freistaaten und dem damaligen Polnisch-Litauisch-Ruthenischen Staatenverbande.) Besaßen doch einzelne Teile jenes Altpolens derartige Lokalprivilegien, daß auch die größte Autonomie unserer Zeiten vor ihnen gering erscheint. Als Beispiele seien hier nur erwähnt, daß die „Starostei" Samogitien das verbriefte Recht besaß, „keinen einzigen polnischen Beamten den Grenzfluß Dubissa passieren zu lassen"; daß das kleine Lowiczer Land seine eigene Staatsverfassung, Kriegsfahnen, Kommando usw. behielt; daß die vier westpreußischen Länder mit den vier Hansastädten im Kriegsfall nicht verpflichtet waren, ihre Reisigen außerhalb der Grenzen Westpreußens streiten zu lassen; auch hatte dieses „Königlich-Preußen" einen besonderen, eigenen Reichssejm. Das Kirchenfürstentum Severien (hinter Krakau) bildete einen ganz unabhängigen Staat im Polenstaate, wie übrigens zum Teil auch alle Hansastädte, alle Städte des deutschen Rechts, alle Judengemeinden und der Kosakenstaat (am Dnjeprflusse). Die zehn masovischen „Länder" wurden nach eigenen Urrechtsamen verwaltet, Kleinpolen ebenfalls, und im Großfürstentum Litauen wurde in den Gerichten nur in polnischer Sprache und nach altrussischem Recht verhandelt.

Schon die rechtliche Buntscheckigkeit des Jagiellonenreiches macht uns klar, warum ein Reichssejm es niemals zu gescheiten gemeinsamen Beschlüssen bringen konnte. Daher auch ihre geringe parlamentarische Bedeutung im Staatsleben. Wie gesagt, war die wirtschaftliche Bedeutung der Lokalsejme um so größer.

Der Versuch des außerordentlichen Sejms in Warschau am 3. Mai 1791, am Vorabend des Zusammenbruchs des polnischen Oligarchenstaates, dem sterbenden Vaterlande eine moderne, bessere Staatsverfassung zu schenken, war verspätet. Polen stürzte ein (1795). Nun hat aber der Jakobiner Kaiser Napoleon für eigene politische und strategische Zwecke an der Weichsel 1807 das „Herzogtum Warschau" errichtet und ihm (in Dresden am 22. 7. 1807) einen besseren Parlamentarismus geschenkt. Doch war hier die Rolle des Sejm sehr bescheiden: einmal in 2 Jahren wurde er vom König lediglich zu Beratungszwecken einberufen, und das auch nur für 15 Tage. Er bestand aus rund 100 Abgeordneten; davon mußten 60 Adlige sein. Wie in Altpolen, so auch im Warschauer Herzogtum, hatte kein Abgeordneter das Recht der gesetzgeberischen Initiative, dieses Recht blieb der Krone und dem Senat vorbehalten. Doch war die politische Bedeutung des von Napoleon in Warschau wiederhergestellten Senats bedeutend bescheidener, als zu „alten guten Zeiten": auch diese Senatoren waren lebenslänglich bestellt; aber sie hatten nur eine beratende Stimme und ihre Zahl belief sich auf 18 Personen: 6 Bischöfe, 6 Wojewoden und 6 Kastellane, unter dem Vorsitz eines erblichen Herzogs aus dem Sächsischen Königshause.

Im Jahre 1815 wurde Napoleon gestürzt, und der Wiener Kongreß bildet das Warschauer Herzogtum in ein „Königreich Polen" um, das „für ewige Zeiten" dem Zarentum der Romanow zugeteilt wird. Am 27. November 1815 schenkt Alexander I. (zugleich Kaiser aller Reußen) diesem seinem Polenreiche eine für jene Zeiten liberale Staatsverfassung, die auch wirklich zur Blüte jenes kleinen Ostlandes führte. Der neue Warschauer Senat bestand aus etwa 60 Senatoren — die ebenso, wie alle früheren Senate, die Warschau in seinen Mauern sah, lediglich aus höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche, der Armee und der Zivilverwaltung, aus Ministern und Großfürsten ausgewählt wurden. Wir sehen immerhin, anstelle des Napoleonischen verstärkten Ministerkabinetts aus 18 Männern, schon ein parlamentarisches Oberhaus aus 60 Männern. Das Unterhaus aus 128 „Deputierten" (77 von Adelskreissejmen abgeordnet, 51 von den Städten und Dorfgemeinden) wird für sechs Jahre gewählt, tagt einmal in zwei Jahren und nicht mehr als einen Monat lang. **Doch keine von den beiden Kammern hat das Recht der gesetzgebenden Initiative;** dies behält sich der König vor, der mit Hilfe seines „Kronrates" (aus allen fünf Ministern und etwa 10—12 ernannten Mitgliedern unter dem Vorsitze des „Staatshalters von Polen") regiert.

So sehen wir, daß die Staatsverfassung von 1815, die bis 1832 in Kraft blieb (kassiert durch Nikolaus I. wegen des Polenaufstandes 1830—1833) im Sinne der Autonomie recht liberal aussah, doch die Fülle der gesetzgebenden Gewalt sowohl dem Sejm, wie dem Senat zugunsten der Krone raubte.

Am 26. Februar 1832 vernichtete Zar Nikolaus I. kraft seiner absoluten Gewalt diese Konstitution; er ersetzte sie durch das „Organische Statut des Königreichs Polen"; Sejm und Senat wurden abgeschafft, dafür wurden die Rechte des Kronrates erweitert.

Erst am 17. März 1921 bekam das im Weltkriege befreite Polenreich abermals ein konstitutionell einberufenes Parlament, das nach westeuropäischem Muster aus zwei Kammern mit 111 Senatoren und 444 Sejmabgeordneten. Es ist das erste demokratische Parlament in Warschau. **Wie lange wird es am Leben bleiben?**

Hätte Deutschland den Weltkrieg gewinnen können?

Ein interessantes Urteil von Marschall Foch.

Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Interview mit Marschall Foch, das folgenden Inhalt hat:

„Marschall Foch hatte die Freundlichkeit, mich in dem „Hotel des Invalides" zu empfangen. Ich war von der Offenheit, mit der er meine Fragen beantwortete, angenehm überrascht.

„Sie fragen mich, ob Deutschland den Krieg hätte gewinnen können", sagte er. „Ich muß gestehen, daß ich diese Frage nicht erwartete, ich will sie jedoch offen beantworten." Er dachte einen Augenblick nach und fuhr dann fort: **„Ich sage ja.** Diese Äußerung aus dem Munde des einstigen Oberbefehlshabers der alliierten Truppen wird Sie zweifellos verblüffen. **Ja, Deutschland hätte den Krieg gewinnen können, nicht allein zu Beginn, sondern noch im Frühjahr 1918. Es hätte ihn gewinnen können, wenn seine ausgezeichneten Pläne besser durchgeführt worden wären.**

Heute noch ist es mir unbegreiflich, wie Deutschland nach den langen Vorbereitungen für einen Krieg in der technischen Durchführung der strategischen Pläne so bedauerlich versagen konnte. Es ist mir beispielsweise unverständlich, wie es möglich war, daß der deutsche Generalstab seinen rechten Flügel gänzlich vernachlässigte. Ich weiß, daß vom General Graf Schlieffen, der den Einmarsch nach Frankreich durch Belgien plante, eine entscheidende Rolle immer dem rechten Flügel zugedacht war, der Antwerpen einschließen und die Küste des Ärmelkanals zumindest bis Boulogne besetzen sollte. Dieser rechte Flügel, der sich fächerförmig von Belgien nach Nordfrankreich ausbreitete, mußte jedoch ständig Verstärkung erhalten, und noch auf seinem Totenbett hat Graf Schlieffen ausgerufen: „Vorausgesetzt, daß sich der rechte Flügel stark genug erweist!" Die Oberste Heeresleitung hingegen beging den großen, unverzeihlichen Fehler, den rechten Flügel im entscheidenden Moment zugunsten des linken in Elsaß-Lothringen befindlichen zu schwächen, und dirigierte gleichzeitig einige Divisionen an die russische Front nach Ostpreußen, wo die Schlacht zwischen Hindenburg und Rennenkampf bereits für Deutschland gewonnen war. Der rechte Flügel war daher zu geschwächt, um sich bis zum Meere ausbreiten zu können. Da er keine genügende Unterstützung erhielt, mußte er zurückgedrängt werden.

Dieses Schicksal erreichte die Armee Kluck, als sie knapp vor Paris stand. Einige Monate später versuchten die Deutschen, ihren Fehler gutzumachen, und besetzten die Küste, wurden jedoch bei Ypern geschlagen. Diese Niederlage war die direkte Folge ihres ursprünglichen Fehlers. Der rechte Flügel war zu schwach."

Auf die Frage, ob **der deutsche Rückzug in der ersten Marneschlacht notwendig oder zu überstürzt war,** erwiderte Marschall Foch: „Er war beides. Vom strategischen Gesichtspunkt aus befand sich die deutsche Armee vor Paris zufolge des früher erwähnten Fehlers in einer ziemlich prekären Lage, da wir ihren Flügel zurückgedrängt und sich zwischen der ersten Armee Kluck und der zweiten Armee Bülow eine Lücke gebildet hatte. Andererseits wäre es den Deutschen noch immer möglich gewesen, ihre Stellungen zu behaupten, anstatt sich überstürzt zurückzuziehen. Heute erkennt man klar und deutlich, daß der deutsche Nachrichtendienst äußerst mangelhaft war. Nur so läßt sich die Rolle des Oberstleutnants Hentsch erklären, dessen pessimistische Berichte den allgemeinen Rückzug auf der gesamten deutschen Front entschieden. Eine psychologische Erklärung liefert uns der Briefwechsel des deutschen Generalstabschefs, Generals von Moltke, mit seiner Gattin, aus dem die pessimistische Natur und die vorgeschrittene Krankheit des Generals deutlich ersichtlich sind. Man kann ruhig behaupten, daß die deutsche Oberste Heeresleitung an der Marne vollkommen versagte. Sie war ihrer Aufgabe nicht gewachsen."

Auf die Frage, ob Deutschland den zweiten Plan, der eine Defensive an der Westfront und eine überwältigende Offensive gegen Rußland vorsah, hätte durchführen sollen, erwiderte Marschall Foch: „Dieser Plan hatte zweifellos viel Anhänger, u. a. Waldersee und Hans Delbrück, und dennoch glaube ich nicht, daß ein solcher Entschluß selbst im Falle eines grandiosen Sieges über Rußland für Deutschland günstig gewesen wäre. Ich bin der Ansicht, Rußland hätte gegen Deutschland dieselbe Taktik wie einst gegen Napoleon angewandt und sich weit in das Innere des Landes zurückgezogen. Überdies muß ich betonen, daß die Durchführung eines Planes von weit größerer Bedeutung als der Plan selbst ist. Der deutsche Angriffsplan an der Westfront war gut gearbeitet, versagte jedoch bei der Durchführung. Ich erwähnte bereits, **daß selbst im März 1918 Deutschland den Krieg noch hätte gewinnen können. Wenn die Deutschen bis Amiens vorgedrungen wären, hätten sie die englische von der französischen Armee abgeschnitten. Aber selbst nach der Offensive General Mangins am 18. Juli 1918 war die Lage Deutschlands nicht verzweifelt.**

Ich gestehe, daß ich es vom strategischen Standpunkt aus nicht begreifen kann, weshalb sich General Ludendorff gegen den 20. August 1918 nicht auf die Linie Metz—Maas—Brüssel—Antwerpen zurückzog. Meine Vorbereitungen waren zum Angriff auf die Hindenburg-Linie getroffen, und falls die deutsche Armee sich auf die erwähnte kurze gerade Linie zurückgezogen hätte, wäre ich genötigt gewesen, neuerdings alles von vorn zu beginnen. Dieser strategische Rückzug hätte den Krieg um ein Jahr verlängern können, und in kriegerischen Zeiten können sich manche unverhofften Dinge im Laufe eines Jahres ereignen. Ich kann jedoch andererseits verstehen, daß General Ludendorff es nicht über sich brachte, diesen strategischen Rückzug anzuordnen, der ein Eingeständnis einer eminenten Inferiorität gewesen wäre und es notwendig gemacht hätte, wichtiges, in jener Zeit unersetzliches Hilfsmaterial zurückzulassen.

Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, daß Deutschland im November 1918 hinter dem Rhein hätte standhalten können. Wenn das deutsche Volk einen Gambetta besessen hätte, wäre der Krieg verlängert worden, und wer weiß . . ."

An dieser Stelle unterbrach der Korrespondent den gefeierten französischen Marschall und erinnerte ihn daran, das Beispiel Gambettas beweise, daß ein heldenhafter Widerstand eines militärisch besiegten Volkes nur dazu diene, den Krieg nutzlos zu verlängern: „Frankreich verlor am 2. September 1870 bei Sedan den Krieg. Alles, was nachher geschah, war nur eine Verlängerung des Todeskampfes."

„Dies trifft alles zu", erwiderte Foch. **„Dennoch glaube ich, daß ein Volk, das nicht besiegt werden will, nicht besiegt werden muß.** Im November 1918 hatte Deutschland selbstverständlich keinerlei Siegesaussichten mehr. **Hätte jedoch die deutsche Armee hinter dem Rhein standgehalten, hätten viele Dinge eine andere Wendung genommen.**

Ich spreche naturgemäß immer vom militärischen Standpunkt. Andererseits jedoch weiß ich, daß Deutschland von seinen Verbündeten im Stich gelassen, von der übrigen Welt abgeschnitten war und nicht genügend Lebensmittel besaß, um weiter durchhalten zu können, und daß das hartgeprüfte deutsche Volk laut und vernehmlich nach unmittelbarer Beendigung des Krieges rief. Dabei müssen wir die Dinge bewenden lassen. Eine solche Rückschau auf die Ereignisse der Vergangenheit hat wenig Zweck, so sehr sie auch interessant sein mag. Es ist die alte, spannende Frage: Was wäre geschehen, wenn . . .?"

Die Option der Amerikaner auf Oberschlesien.

Wenn bisher auch weder die Kaufverhandlungen der Amerikaner, noch ihre wirtschaftlich-politischen Verhandlungen mit der polnischen Regierung abgeschlossen sind, so ergibt sich doch schon aus den bisher bekannten Vorgängen ein vollkommen klares Bild ihrer Absichten und Entschlüsse und der von ihnen eingegangenen Bindungen. Was tatsächlich vorliegt, ist ihre Option auf 51 v. H. des Aktienkapitals der Bismarckhütte, der Kattowitzer A. G. (Flick) und der Vereinigten Königs- und Laurahütte (Weimann). Von diesen 51 v. H. will wiederum Harriman selbst 25 v. H. und ein Kreis anderer amerikanischer Kapitalisten 26 v. H. übernehmen. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung, d. h. vorerst mit dem Handelsminister Kwiatkowski, haben die Einigung über die folgenden grundsätzlichen Punkte ergeben. Während die Regierung auf das ihr nach Artikel 92 und 297 des Versailler Vertrages zustehende Liquidationsrecht verzichtet, das an sich von dem Tage der 15 jährigen Zugehörigkeit Ostoberschlesiens zu Polen in bezug auf großindustriellen Besitz, der zur Zeit des Hoheitswechsels reichsdeutschen Kapitalisten oder reichsdeutschen Gesellschaften gehörte, also das Eigentumsrecht der Amerikaner sichert, verpflichten sich die Käufer, den Mehrheitsbesitz 20 Jahre lang im Portefeuille eines besonders gebildeten Konzerns zu behalten. Das geschieht, weil Aktien als solche nicht Gegenstand des Enteignungsrechts sein können. Die Amerikaner verpflichten sich ferner, nur noch polnische oder amerikanische Staatsbürger als Beamte einzustellen. Das deutsche Element in den industriellen Werken soll also offenbar zum Aussterben verurteilt werden. Es wird aber auch nicht mehr möglich sein, z. B. auf österreichische Ingenieure zurückzugreifen, die bisher in der oberschlesischen Industrie in recht erheblicher Zahl tätig waren. Hierin erschöpft sich die grundsätzliche politische Bedeutung der Transaktion.

Nicht geringer ist die volkswirtschaftliche Bedeutung einzuschätzen. Die Amerikaner haben sich nämlich verpflichten müssen, mindestens fünf Millionen Dollar für Neuinvestierungen in die Unternehmen zu stecken. Die „Polonia" ist aber in der Lage, aus den Kreisen der Amerikaner selbst mitzuteilen, daß die Neuinvestierungen mindestens zwölf Millionen Dollar betragen sollen. In der Notwendigkeit der Kapitalsaufwendung ist denn auch ohne Zweifel das Geheimnis des Verkaufs der Gesellschaften zu erblicken. Bis auf die Friedenshütte (Ballestrem-Oberbedarf-Oberhütten) sind eben alle ostoberschlesischen Industriewerke stark erneuerungsbedürftig.

Die ganze Bedeutung der amerikanischen Option läßt sich in wenigen Ziffern darlegen. Sie, die in der Zinkindustrie (Giesche-Harriman) bereits an erster Stelle in Ostoberschlesien und ganz Polen stehen, werden nach vollzogenem Ankauf der drei großen Eisen erzeugenden Gesellschaften, von denen die Kattowitzer A. G. und die Königs- und Laurahütte auch über ausgedehnten Grubenbesitz verfügen, über 60 v. H. der Eisenerzeugung und 30 v. H. der Kohlenförderung gebieten. Das Wohl und Wehe von 30 000 Arbeitern, darunter 15 000 Grubenarbeitern, wird von ihnen abhängen. Sie erwerben mit der Bismarckhütte die Hütte dieses Namens selbst mit einem sechs Martinöfen umfassenden Stahlwerk und Walzwerken für Feinblech, Stahl, Schienen, Röhren, Grobeisen und Grobblechen, sowie einem Tiegelstahlwerk mit drei Tiegelöfen, drei elektrischen Öfen und drei Martinöfen, sowie die Falvahütte mit drei Hochöfen, einem Martinstahlwerk mit sechs Öfen, Gießereien für Eisen und Stahl, ein Martinstahlwerk, eine Hufeisenfabrik, ein Röhrenwalzwerk, eine eigene elektrische Zentrale, eine Kokerei und eine Fabrik für Teer, Ammoniak und Benzol, sowie schließlich einem im Tarnowitzer Kreise gelegenen Dolomitsteinbruch. Mit der Kattowitzer A. G. erwerben die Amerikaner die Steinkohlengruben Florentine, Ferdinand, Myslowitz, Neu-Przemsa und Carlssegen, mehrere Dominien, Forstbesitz und drei Ziegeleien, die Hubertushütte mit Hochöfen, einer Kokereianlage, Martinwerk, Eisen- und Stahlgießerei, Kesselwerk und Schienenwalzwerk, ferner eine Fabrik für Ammoniak und Benzol und das Eisenwalzwerk Martahütte mit Stabeisenwerk und Trägerwerk. Zur Vereinigten Königs- und Laurahütte gehören schließlich die Steinkohlenbergwerke Laura, Laurahütte, Richterschach und Dubensko, die Königshütte selbst mit Radfabrik, Waggonfabrik und Brückenbauanstalt, Kokerei und Nebenprodukteneuzeugung, Stahlwerk, Stahl- und Eisengießerei, die Laurahütte mit Hochofenwerk, Gießerei, Blechwalzwerk, sowie Röhrenwalzwerk und die Maschinenbauanstalt Eintrachthütte. Die Königs-Laura ist an der Schraubenfabrik von Fitzner und an der Czenstochauer Bergwerksindustrie beteiligt.

J. F.

*

Die polnische Telegraphenagentur (PAT) veröffentlichte dieser Tage ein Dementi, wonach die von der „Polonia" berichtete Unterzeichnung eines Vorvertrages zwischen der Warschauer Regierung und einem Vertreter der Harrimangruppe betr. den Ankauf einer Reihe von Hütten in Polnischoberschlesien durch die Harrimangruppe nicht den Tatsachen entspricht, da kein Vertrag unterzeichnet worden ist. Leider ist dieses Dementi schon wegen seiner Form für die Beurteilung der wahren Sachlage völlig unbrauchbar. Er berichtigt in seinem Wortlaut nur etwas, was keinerlei Berichtigung mehr bedurfte, nachdem sämtliche Kommentare sich entsprechend geäußert hatten, nämlich, daß „kein Vorvertrag über den Verkauf" abgeschlossen worden sei, da ja die Regierung mit dem Verkauf direkt nichts zu tun haben kann. Dagegen ist in dem „Dementi" nichts darüber gesagt, worauf es vor allem ankommt, ob die polnische Regierung auf das ihr nach der Genfer Konvention zustehende Liquidationsrecht verzichtet hat, das als erste Vorbedingung für die Perfektierung der geplanten Transaktionen anzusehen ist.

Kleine Rundschau.

* **Hitzewelle in Amerika.** Die große Hitze im nordöstlichen Teil der Vereinigten Staaten hat am Sonntag neun Todesopfer durch Hitzschlag gefordert. Trotz Gewiter und Regen gab es keine Abkühlung. Die Zeitungen teilen mit, daß seit Beginn der neuen Hitzewelle in den östlichen Staaten bisher mehr als 100 Personen an Hitzschlag gestorben sind. Über 800 000 Badegäste zählte man am Sonntag am Newyorker Strand. In den späten Abendstunden setzte ein schwerer Orkan ein, der in Newyork großen Schaden anrichtete. Drei Personen wurden durch herabstürzendes Mauerwerk getötet. Sechs Badegäste ertranken.

Die blonde Meisterfechterin.

Helene Mayer, Primanerin und beste Fechterin der Welt.

In der „Berliner Nachtausgabe" plaudert Dr. Erik Krünes recht interessant über die deutsche jugendliche Olympiasiegerin im Fechten, Helene Mayer:

In der Prima des Schiller-Gymnasiums in Frankfurt am Main sitzt ein großes, schlankes, hellblondes Schulmädel, lernt Griechisch und muß sich für den nächsten Ostertermin auf das Abiturium vorbereiten. Wenn der Professor „Helene Mayer" ruft, muß sie aufstehen und wird geprüft. So ist nun das Leben: Jeder mußte einmal, ob es nun schön war oder nicht, in der Prima sitzen.

Aber „Hee", wie Helene Mayer von ihren Freundinnen und Schulkameradinnen genannt wird, führt, so jung sie noch ist — ganze 17 Jahre nämlich — ein Doppelleben. In der Welt des Fechtsports ist sie eine international bekannte große Dame. Als sie im Vorjahre in dem großen Wiener Turnier antrat, nannte man sie bereits ein „Wunderkind mit der Waffe in der Hand". Ob sie nun eine gute Schülerin ist, läßt sich nur vermuten; daß sie aber eine ausgezeichnete Florettfechterin ist, das weiß jetzt die ganze Welt. Denn Helene Mayer wurde Olympia-Meisterin und bewies durch ihre Resultate— sie blieb unbesiegt, erzielte 35 und erhielt nur 9 Treffer — daß keine Dame auf der ganzen Welt das Florett so zu führen versteht, wie die blonde Primanerin vom Schiller-Gymnasium in Frankfurt.

Es war gestern nachmittag, als der Lautsprecher den zweiten Olympiasieg einer deutschen Dame verkündete. Bis in die Fechthalle hörte man die Verlesung des Protokolls, und für ein paar Minuten ruhten die Waffen und alles stand in „Achtung"-Stellung, während draußen im Stadion die deutsche Reichsfahne hochging. Bravorufe im Saal, wo die deutsche Mannschaft gerade einen unglücklichen Degenkampf gegen Italien focht. Wo aber war Helene Mayer?

Sie war draußen im Stadion und sah der feierlichen Zeremonie zu. In der Hand trug sie ein kleines schwarzweißrotes Fähnchen, und mit dem winkte sie begeistert mit. Sie war ja jetzt nicht mehr Kämpferin, sondern Zuschauerin.

Als sie dann in den Fechtsaal zurückging, begrüßte sie ein Sonderapplaus. Denn das blonde Mädel, das zwei dicke Zöpfe um die Ohren geringelt trägt und fließend fremde Sprachen spricht, ist in Amsterdam der Liebling aller von der Fechtzunft geworden. Und wie sie da, ein kindlich frohes Lachen auf ihrem frischen Gesicht, hereinstolziert kam, in einem weißen Sommerkleid unter der schwarzen Sportjacke, während die Pracht ihrer Zöpfe zum Teil durch die weiße Baskenmütze verdeckt war, ein blondes Gretchen als Amazone, da war sie wirklich bezaubernd.

Zeichner stürzten auf sie los, porträtierten und karrikierten sie. Das hat Helene Mayer nicht gern. Sie ist ein temperamentvolles Quecksilber, das nicht gern und auf keinen Fall lange still sitzen kann. Das muß sie doch in der Schule, und daher will sie ihren Amsterdamer Urlaub in voller Freiheit genießen. Journalisten umringen sie, nehmen sie in ein Kreuzverhör, italienische, französische, holländische Journalisten wollen das Unmöglichste aus dem Leben der jungen Olympia-Siegerin erfahren. Und mit der Grazie einer großen Dame antwortet Helene Mayer in der Sprache, in der sie befragt wird, französisch, englisch, sogar italienisch.

Endlich ist der Ansturm abgeschlagen. „Jetzt kann ich reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist", sagt Helene Mayer, und plaudert in deutscher Sprache darauflos, von der Schule, vom Fechtsport, von ihrem Olympia-Sieg und ihrer stolzen Freude über diesen Erfolg.

„Ja, ich gehe noch in der Schillerschule in Frankfurt in die Prima, und wir haben einen wundervollen „Direx" — damit meint die Gymnasiastin den Direktor ihrer Schule —, er gibt mir immer frei, wenn ich zu einem Fechtturnier fahren soll. Wo war ich nur seit Wien? In London und in Kopenhagen und jetzt in Amsterdam. Hier wohnen wir in Zandvoort. Mein Bruder ist mit mir, aber ich fürchte mich nicht, auch wenn ich allein wäre.

Meine Mitschülerinnen haben mir, noch bevor die Kämpfe begannen, ein Telegramm geschickt. Darin stand: „Heil Hee, schaff' es!" Und dann haben sie mir geschrieben, daß sie, während ich hier im Saale focht, für mich die Daumen drückten, daß sie den Daumen mit Leukoplast krumm gebunden hätten, um es ja nur nicht zu vergessen. Und heute kam ein ellenlanges Telegramm, das war von unseren Lehrern unterzeichnet, und darin stand, daß die ganze Schule auf meinen Olympia-Sieg stolz wäre, auch die Lehrer, und vor allem die Klasse meiner Mitschülerinnen.

Und aus Offenbach, wo ich wohne und zu Hause bin, hat man mir telegraphiert, es würde geflaggt werden, wenn ich heimkomme, und ich würde vom Bahnhof abgeholt werden. In der Schule wird es auch ein Fest geben. Ich freue mich schon, bis ich wieder zurück sein werde.

Ich bin ja so glücklich, daß ich es geschafft habe. Ich habe mich um jeden Treffer angestrengt. Von Anfang an war ich meiner Sache sicher. Während der Vorkämpfe litt ich an Kopfschmerzen. Als es jedoch an die Entscheidung ging, war ich sehr gut in Form und jetzt bin ich glücklich, zufrieden und stolz. Denken Sie nur, alle drei Deutschen konnten sich placieren. Frau Oelkers aus Offenbach wurde Dritte und Frau Sondheim aus München Vierte. Da haben wir im Florettkämpfen eine ganze Menge Punkte zusammengebracht." Und dann zeigte sie freudestrahlend italienische Zeitungen, in denen ausführlich und in langen Artikeln von dem deutschen Wundermädchen im Fechten berichtet wird.

„Warum tragen Sie keinen Bubikopf?"

„Weil mir meine Zöpfe lieber sind."

Und sie hat recht, denn selbst, wenn Helene Mayer, die Primanerin aus Offenbach, das übrigens die Hochburg der deutschen Fechtkunst sein muß, ihr Florett nicht so siegreich führen könnte, das Gretchen von heute mit den blonden meterlangen Zöpfen wäre schon deswegen eine interessante Erscheinung in unserer Bubikopf-Gegenwart. Da sie außerdem noch ein reizender Kerl ist, darf man sich da nicht wundern, wenn alle aus der Fechthalle, Kämpfer und Zuschauer, in das deutsche Sportgierl verliebt sind?

Helene Mayer ist in Amsterdam die jüngste Olympia-Meisterin. Nur eine war in St. Moritz noch jünger als sie, Sonja Henie, die Kunstläuferin auf dem Eise. Sie ist übrigens auch hier in Amsterdam, zwar nicht sportlich tätig, sondern nur als Zuschauerin, also gleichsam Olympia-Meisterin a. D. Deshalb bleibt es der Rekord Helene Mayers, die jüngste zu sein, die sich in Amsterdam die Goldene Medaille erkämpft hat.

Wettkampf zwischen Automobil, Motorrad und Rennpferd.

Bei dem vom Danziger Reiterverein am kommenden Sonntag, dem 12. August, auf dem Rennplatz veranstalteten Reit- und Sportfest findet u. a. auch ein äußerst interessant zu werdender Wettkampf zwischen Automobil, Motorrad und Rennpferd statt. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer. (10642

Neue polnische Ozeanflieger.

Klisz und Kowalczyk.

Wir haben bereits gestern kurz berichtet, daß von polnischer Seite nicht nur eine Wiederholung des Transozeanfluges der Majore Idzikowski und Kubala geplant sei, sondern noch ein weiteres Unternehmen mit der gleichen Zielrichtung, für die ein Hauptmann Kowalczyk verantwortlich zeichnet.

Der Warschauer „Kurjer Czerwony" wandte sich an den Leiter des Organisationskomitees dieses Fluges, einen Herrn Nowinski, der folgendes erklärte:

Um überflüssige Propaganda zu vermeiden und uns freie Hand hinsichtlich des Startes zu sichern, hat das Komitee die Vorbereitungen zu dem Transozeanfluge geheim gehalten. Heute können wir jedoch erklären, daß die Vorbereitungen zur Organisation des Fluges ihrem Abschluß nahen.

Das Flugzeug, mit dem die Flieger Klisz und Kowalczyk den Ozean überqueren wollen, ist italienischen Typs, erbaut in den Werkstätten von Caproni und Taliedo. Es ist mit zwei Tandemmotoren des Systems „Jupiter" von je 600 Pferdekräften versehen. Es ist ein sogenanntes „Amphibien"-Flugzeug, das sowohl zu Lande als zu Wasser fliegen kann. Der Einbau der Kalt-Motoren wird noch 3—4 Wochen in Anspruch nehmen.

Das Flugzeug wurde von der polnischen Kolonie in Amerika angekauft, an deren Spitze Herr Adamkiewicz aus Chicago steht. Außer den Piloten, dem Hauptmann Kowalczyk und dem Leutnant Klisz, soll ein höherer Offizier des polnischen Heeres und ein Korrespondent eines ausländischen Blattes mitfliegen.

Das Flugkomitee erklärt, es werde vorläufig keine weiteren Informationen erteilen. Es hegt aber die Hoffnung, daß der zweite Ozeanflug Ende September unternommen werden dürfte.

Die große Jahresmesse Königsberg 1928.

Die 16. Deutsche Ostmesse Königsberg (11. bis 14. August) gibt, dank ihrer Gestaltung als große Jahresmesse, ein umfassendes Bild von den Fortschritten auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft. Sie ist erheblich reichhalter, als die Herbstmessen der Vorjahre.

Sowohl in der vielgestaltigen Warenmustermesse, als auch in der Technischen und Baumesse, sowie in den landwirtschaftlichen Ausstellungen hat sich die Zahl der Aussteller vergrößert. Infolgedessen mußte das Ausstellungsgelände der Deutschen Ostmesse enger belegt werden, als zu allen Messen, die nach der Inflation stattfanden.

Besonders stark ist das Interesse des In- und Auslandes an den landwirtschaftlichen Veranstaltungen der Königsberger Jahresmesse gewachsen. Das riesige Freigelände war schon monatelang in Form von Voranmeldungen belegt und lange vor der Messe bis auf den letzten verfügbaren Quadratmeter vergriffen. Auch der Saatenmarkt und die Ausstellung von landwirtschaftlichem Bedarf aller Art sind vergrößert worden. Die Milchwirtschaftliche Fachausstellung, die im Vorjahr das Hauptgewicht auf die wissenschaftliche Fundierung der Milchwirtschaft legte, hat in diesem Jahr dadurch einen starken Auftrieb erfahren, daß die namhaftesten Spezialfirmen ihre Maschinen im Gebrauch vorführen.

Die Zweite Ostpreußische Fischerei-Ausstellung ist die größte deutsche Fischerei-Ausstellung des Jahres 1928 geworden. Auch die zum erstenmal in Königsberg organisierten Fachausstellungen über Elektrizität in der Landwirtschaft und ländliches Siedlungswesn berechtigen zu den besten Erwartungen auf weiteren Ausbau.

Neben den landwirtschaftlichen Veranstaltungen verdienen die Ausstellungen russischer Exportwaren, sowie die Reklamemesse weitgehende Beachtung. Die von dem Reichsverband der deutschen Spielwarenindustrie geförderte Ausstellung „Die Welt im Spielzeug" hat sich künstlerisch und technisch zu einer Leistungsschau von Qualitäts-Spielwaren ausgebaut, wie sie weder in Deutschland noch anderswo bisher gezeigt worden ist.

Die Vielseitigkeit des Programms der 16. Deutschen Ostmesse gewährleistet einen starken Besuch von Interessenten der verschiedensten Gebiete aus dem In- und Auslande. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die Besucherzahlen die Höchstziffern der Vorjahre übertreffen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 8. August. Bei den heutigen Privatabschlüssen gestalteten sich die Preise für neuen Roggen etwas schwächer wegen größeren Angebots. Ein bedeutenderes Nachlassen der Preise wird im Zusammenhang mit stärkerer Anfuhr erwartet. Es werden notiert für 100 Kg. franko Station Warschau: Roggen (neuer) 41, Weizen 55—56, Braugerste 42,50—43,50, Futtergerste 41 bis 42, neue Wintergerste 41—42, Einheitshafer 49—51.

Berliner Produktenbericht vom 8. August. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 237—239, September 249—248,5, Oktober 249-248,5, Dezember 251. Tendenz matt. Roggen märk. 230—233, Sept. 244,5—244,25, Oktober 245,25, Dezember 246. Tendenz matter. Gerste: neue Wintergerste 205—215. Hafer märk. 247—259, Mais loko Berlin 241—243. Weizenmehl 28,75 bis 32,25. Roggenmehl 31,75—34,25. Weizenkleie 15,50. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 17,50. Raps 320—325. Viktoriaerbsen 46—56, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25.00—27.00. Peluschken 28,00—32,00. Ackerbohnen 26—28,00. Wicken 30,00—32,00. Lupinen, blau 15,00—16,00, Lupinen, gelb 16,50 bis 17,50. Rapskuchen 19,50—20,00. Leinkuchen 24,00—24,60. Trockenschnitzel 18,50—19,00. Soyaschrot 21,5—22,6. Kartoffelflocken 25,40—25.80.

Berliner Butternotiz vom 8. August. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 1,74, 2. Qualität 1,57, 3. Qualität 1,40.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 8. August. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 87—92, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 80,50—82,00.

Wasserstandsnachrichten.

Weichsel-Wasserstand am 9. August, 10 Uhr.
Zawichost +0,64, Warschau +0,68, Płock +0,19, Thorn —0,02, Fordon +0,09, Kulm —0,18, Graudenz —0,11, Kurzebrack +0,36, Piekel —0,54, Dirschau —1,00, Einlage +2,28, Schiewenhorst +2,52.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teilweise aufklärendes, wärmeres Wetter, jedoch noch mit strichweisen Regenfällen an.

Der Staatspräsident bei den großpolnischen Imkern.

Nachstehend geben wir auszugsweise einen Bericht des Schriftführers des großpolnischen Imkervereins wieder, den er anläßlich des kürzlich erfolgten Besuchs des Staatspräsidenten in Posen verfaßt hat.

„Der Herr Staatspräsident nebst Gefolge in Begleitung des Wojewoden Grafen Dunin-Borkowski, des Starosten usw. wurden unweit des Dorfes Niepruszewo von dem Propst Radomski begrüßt. Nach Vorstellung der Vorstandsmitglieder des Imkerverbandes hielt der Generalpräses des Großpolnischen Imkerverbandes, Lehrer Liczbanski, folgende Ansprache an den Herrn Staatspräsidenten:

Höchstgestellter Herr Präsident! Der Vorstand des Großpolnischen Verbandes der Imkervereine bietet Dir den größten Ausdruck seiner Huldigung dar und dankt Dir aus ganzem Herzen für die Ehre, welche Du der Großpolnischen Imkerei dadurch zu erweisen geruht hast, indem Du hier in Niepruszewo den Bienenstand des Vorsitzenden des Verbandes mit Deinem allerhöchsten Besuche beehrtest. Unsere Freude anläßlich Deines Hierseins ist um so größer, als wir hier in Deiner Person sogar einen wirklichen tüchtigen Imker begrüßen dürfen, welcher seinerzeit seinen eigenen, größeren Bienenstand besaß.

Aus diesem Grunde begrüßen wir Dich, o Herr, mit dem Erzeugnisse unserer Bienenstände, mit Honig. Geruhe allerhöchst Dich selbst von dessen Güte zu überzeugen.

Zum Großpolnischen Imkervereinsverbande gehören gegenwärtig 70 Imkervereine mit insgesamt 2500 Mitgliedern, von denen 1700 polnischer und 800 deutscher Muttersprache sind. In unserem eigenen Verlage geben wir mit eigenem Kostenaufwand zwei Imkermonatsschriften, den „Bartnik Wielkopolski" („Der Großpolnische Imker") in 1800 Exemplaren und den „Posener Bienenwirt" in 900 Exemplaren heraus.

Wir wirtschaften derart, daß wir während der Haupttrachtzeit allen nur erreichbaren Honig ausschleudern und ihn für den Winter durch Zucker ersetzen. Andernfalls würde sich unsere Imkerarbeit überhaupt nicht lohnen. Unsere tatkräftigen Bemühungen gehen dahin, um steuerfreien Zucker für die Fütterung der Bienen zu erlangen. Der Herr Staatspräsident haben unseren Forderungen ein geneigtes Ohr geschenkt und im vergangenen Jahre bereits entsprechende Verfügungen erlassen. Trotzdem sind bis jetzt noch keine Ausführungsbestimmungen herausgegeben, welche die Gesamtheit der Imker zufriedenstellen würden."

Der Herr Staatspräsident besichtigte nun eingehend den über 50 Völker zählenden Bienenstand des Herrn Liczbanski mit liebevoller Hingabe, mit außergewöhnlichem, feinsinnigem Verständnis des geheimnisvollen, wunderbaren Lebens der Immen und streifte dabei höchst erfreut und gerührt die eigene langjährige, so liebe Imkertätigkeit und lobte den würzigen Geschmack des Honigs.

Darauf begab sich Staatspräsident J. Mościcki im Auto nach Posen zurück.

---

§ **Ein neues Gesetz über Untersuchung von Schlachttieren und Fleisch** erscheint in einer der nächsten Ausgaben des Bromberger Amtsblattes (Orędownik Urzędowy). Das neue Gesetz verpflichtet vom 1. Januar 1929 ab und am selben Tage verlieren alle bisherigen gültigen diesbezüglichen preußischen Bestimmungen ihre Gesetzeskraft. Von besonderer Wichtigkeit sind die Gesetze für Fleischer und Schlachtviehzüchter.

§ **Die staatliche Oberförsterei Bartelsee** (Bartodzieje) verkauft am 13. August um 9.30 Uhr im Lokal der Resursa Kupiecka, Wilhelmstraße (ul. Jagiellońska) 24, auf dem Wege der Versteigerung einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien, außer Försterei Hopfengarten (Brzoza). Der Zuschlag erfolgt gegen Barzahlung.

ln. **Ein umfangreicher Strafprozeß** gegen die Inhaber des am Wollmarkt befindlichen Möbelgeschäftes Meyer, Theodor und Leo Meyer, war am gestrigen Mittwoch vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zur Verhandlung anberaumt. Den Vorsitz hatte Bezirksgerichtsdirektor Dr. Maladiński, die Anklage vertrat Staatsanwalt Turasiewicz. Die Angeklagten befinden sich beide bereits seit Januar dieses Jahres in Untersuchungshaft. Sie sind beschuldigt des Verbrechens gegen § 239 der Konkursordnung (betrügerischen Bankerotts), des Vergehens gegen die §§ 263, 246 und 137 des Strafgesetzbuchs (Betrug, Unterschlagung, Arrestbruch). Die Anklageschrift hebt folgendes hervor: Die Angeklagten hatten als Inhaber eines größeren Möbelgeschäfts ein gewisses Vertrauen und dementsprechenden Kredit. Plötzlich ließen sie am 10. November 1925 alle Wechsel zu Protest gehen, stellten die Zahlungen ein und vereinbarten mit den Gläubigern einen Vergleich zu 50 Prozent der Verbindlichkeiten. Sie haben ferner Waren verkauft, das vereinnahmte Geld verwahrt und Bareingänge nicht gebucht. Von einem Bücherrevisor und zwei anderen Sachverständigen wurde eine falsche Buchführung festgestellt. Weiter erwähnt die Anklageschrift, die Angeklagten verschwiegen und beseitigten Vermögensgegenstände dadurch, daß sie aus dem Verkauf von Möbeln einen sehr hohen Betrag zum Schaden der Gläubiger für eigenen Bedarf verwendeten. Sie sind weiter beschuldigt, ihren Umsatz von ca. 30 500 Złoty durch falsche Eintragungen verschwiegen zu haben. Weiter sollen sie im Herbst 1925 sich unberechtigt zwei Zimmereinrichtungen des Prokuristen Walter Klußmann, die dieser der Firma Meyer zum Verkauf hinstellte, angeeignet und infolgedessen unterschlagen haben, indem sie die Einrichtungen als ihre eigenen verkauften und das vereinnahmte Geld dem Klußmann nicht abgeliefert hätten. Die Angeklagten sind ferner beschuldigt, folgende ihnen zum Gebrauch übergebenen Gegenstände des Fabrikbesitzers Herbert Matthes beseitigt zu haben: zwei Garderoben mit Spiegel, zwei Waschtische und eine Kontoreinrichtung, außerdem einen Rollwagen. Der nächste Punkt der Anklage hebt hervor, daß die Angeklagten das Deposit eines Polewski, bestehend in mehreren hinterlegten Wechseln, in der Stadtsparkasse diskontierten, dem P. aber nicht zurückerstatteten, wodurch diesem Unannehmlichkeiten entstanden sind. Im Sommer 1925 haben die Angeklagten einem Josef Walkiewicz Schaden zugefügt, indem sie von diesem 600 Złoty zu bekommen hatten und statt sechs Wechselblanketts à 100 Zł. dem W. sechs Blanketts à 300 Zł. zur Unterschrift vorlegten, wodurch die Summe fälschlicherweise auf 1800 Złoty erhöht wurde. Diese zu hoch ausgestellten Wechsel diskontierten sie und ließen später bei W. eine Beschlagnahme von dessen Vermögensobjekten durchführen. Schließlich sind die Angeklagten beschuldigt, eine durch einen Gerichtsvollzieher gepfändete Zimmereinrichtung auseinandergenommen und aus dem Geschäft [illegible]geschafft zu haben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Szczudłowski machte vor Eintritt in die Verhandlung geltend, daß die Angeklagten keinen Konkurs angemeldet hatten und demnach nicht wegen betrügerischen Bankerotts bestraft werden können. Es liege nur eine Unterbilanz vor. Die Anklage stütze sich hauptsächlich auf eine Anzeige des Belastungszeugen Kasimir Kwieciński, der von den Angeklagten eine gewisse Anzahl Kundenwechsel zwecks Diskontierens erhalten hätte und, wie die Angeklagten angaben, das Geld nicht ablieferte, so daß sie schuldlos in Zahlungsschwierigkeiten gerieten. Folglich gehöre der Kwieciński auf die Anklagebank und die Staatsanwaltschaft hätte gegen diesen Kwieciński Anklage erheben müssen. Die Angeklagten hatten nie die Absicht, irgend jemand bewußt zu schädigen (!?), und wenn wegen der anderen kleinen (?) Punkte der Anklage auf Strafe erkannt werden müsse, so sei die harte Untersuchungshaft von sieben Monaten eine ausreichende Sühne. Deshalb stelle er den Antrag, bei Vertagung des Termins, begründet durch fehlende wichtige Zeugen, die Angeklagten aus der ungewöhnlich langen Untersuchungshaft zu entlassen. — Der Staatsanwalt überläßt die Entscheidung über Haftentlassung dem Gericht. Nach stattgefundener Beratung verkündet der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, nach welchem der Antrag auf Haftentlassung abgelehnt wird mit der Begründung, daß die Angeklagten wegen eines Verbrechens angeklagt sind und der Verdacht einer eventuellen Flucht bestehe. Der Verteidiger erklärt darauf, gegen den Beschluß das Mittel der Beschwerde anwenden zu wollen. Ein fehlender Zeuge, namens Hechliński, wird mit 150 Złoty in Strafe genommen, eine andere fehlende Zeugin kommt mit einer niedrigeren Strafe davon. Die Verhandlung wird hierauf vertagt.

§ **150 Złoty Bargeld gestohlen** wurden gestern dem Dienstmädchen Magdalena Kozłowska, wohnhaft Strehlkestraße (Wesoła) 13. Das Geld war in einem Koffer in der Kammer des Mädchens aufbewahrt.

§ **Festnahme eines berüchtigten Bromberger „Auto-Liebhaber".** In der Nacht zum 1. August wurde, wie von uns berichtet, in dem Schuppen des Hauses Schlosserstraße (Matejki) 10 eingebrochen und ein dort befindliches, dem Ingenieur Fiołkowski gehöriges Auto gestohlen. Den Vermutungen der Kriminalpolizei zufolge kam als Täter nur der hier bereits bekannte „Auto-Liebhaber" Franciszek Neukampf in Frage. Man vermutete weiterhin, daß er die Tat zusammen mit einem gewissen Józef Wasikowski, einem Mechaniker aus Crone, begangen hat. Die Täter hatten sich nach Ausführung der Tat in unbekannter Richtung entfernt. Am 6. d. M. meldete sich nun Neukampf auf der Polizei und wies mit Entrüstung die Verdächtigungen der Behörden, von denen er angeblich durch die Presse erfahren haben will, zurück. Er beteuerte seine Unschuld und gab an, auf einer Reise gewesen zu sein. Die Polizei schenkte seinen Ausführungen aber keinen Glauben und nahm ihn auf der Stelle fest. Inzwischen war auch sein Kollege Wasikowski wieder zurückgekehrt und wurde ebenfalls festgenommen. Nach mehrfachem Kreuzverhör gestanden die beiden schließlich den Diebstahl ein. Mit dem Auto hatten sie sich nach Warschau begeben und es dort bei einem gewissen Stefan Nostrowicz in der Pradzinskistraße Nr. 46 untergestellt. Der Eigentümer des Autos, Ingenieur Fiołkowski, hat sich sofort nach Warschau begeben, um seinen Wagen wieder in Empfang zu nehmen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

* * *

* **Ostrowo**, 8. August. Selbstmord aus Liebeskummer. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der vorigen Woche verbreitete sich das Gerücht, daß eine Frau unweit des Bahnwärterhäuschens Nr. 63 in der Nähe des Ausflugsortes „Szczygliczka" vom Zuge überfahren worden sei. Diese Nachricht bestätigte sich kurz darauf: an der genannten Stelle fand man die schrecklich zerstümmelte Leiche der 22jährigen Z. Wojtasik. Die Räder des vorbeirollenden Güterzuges trennten den Kopf und die linke Hand der Unglücklichen, der zwischen den Schienen lag. — Die eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß kein Unglücksfall vorlag, sondern eine Liebesenttäuschung die Wojtasik unter die Räder des Eisenbahnuges getrieben habe.

* **Posen** (Poznań), 8. August. Schweres Autobusunglück bei Duschnik. Der Autobus Duschnik—Posen, der morgens 6 Uhr von Duschnik abfährt, verunglückte heute früh 2 Kilometer von Duschnik im Walde, indem er an einer Wegebiegung sich überstürzte. Von den Insassen ist eine Frau tot, die übrigen, etwa acht, sind zum Teil schwer verletzt. Dr. Klaczyński aus Duschnik leistete die erste Hilfe durch Anlegung von Notverbänden. Die Verletzten wurden durch einen anderen Autobus nach Duschnik geschafft. Die Frauenleiche blieb bis zum Eintreffen der Gerichtskommission an Ort und Stelle.

Kleine Rundschau.

* **40 Grad im Schatten.** Wie aus Belgrad gemeldet wird, notierte man am 7. d. M. in Üsküb um 2 Uhr mittags 40 Grad im Schatten. Das ist die höchste bisher gemessene Temperatur.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 8. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,05, 124,36 — 123,74, Belgrad —, Budapest —, Bukarest, Oslo —.—. —.— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00 358,90 — 357,10, Kopenhagen 238,05, 238,65 — 237,45, London 43,29, 43,40 — 43,18, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,42 26,48, — 26,36, Riga —, Schweiz 171,66, 172,09 — 171,23, Stockholm 238,58, 239,18, — 237,98, Wien 125,77, 126,08 — 125,46, Italien 46,65, 46,77, 46,53.

Der Złoty am 8. August. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,82, bar 57,68—57,83, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85 bis 47,05, Kattowitz —,—, Posen: Ueberweisung —,— bis —,—, bar gr. 46,75—47,15, bar kl. 46,70 bis 47,10, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,12, Prag: Ueberweisung 377,50, Mailand: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 8. August. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,012 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin 122,706 Gd., 123,014 Br., Warschau 57,68 Gd., 57,82 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,68 Gd., 57,83 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,117 Zł., 100 franz. Franken 34,711 Zł., 100 Schweizer Franken 170,973 Zł., 100 deutsche Mark 211,76 Zł., 100 Danziger Gulden 172,428 Zł. tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,267 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. August Geld	Brief	In Reichsmark 7. August Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.766	1.770	—.—	—.—
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.181	4.189
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.827	1.901	1.903	1.907
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.865	20.905	20.865	20.905
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.157	2.161	21.60	21.64
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.342	20.382	20.339	20.379
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.190	4.198	4.1895	4.1975
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.281	4.28[illegible]	4.281	4.289
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.14	168.48	—.—	—.—
10%	Athen	5.415	5.[illegible]25	54.35	54.45
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.25	58.37
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.30	81.46	81.30	81.46
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.542	10.562	10.541	10.551
5.5%	Italien . . 100 Lira	21.925	21.965	21.92	21.96
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	73.63	73.47
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.85	112.07	111.84	112.06
8%	Lissabon . 100 Elsc.	19.18	19.22	19.13	19.17
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.82	112.04	—.—	—.—
3.5%	Paris . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.419	12.439	12.417	12.437
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.65	80.81	80.645	80.805
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.024	3.030	30.24	30.30
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.23	70.37	69.27	69.41
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.16	112.38	112.09	112.31
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.115	59.235	59.085	59.205
6%	Budapest . . . Pengö	73.04	73.18	73.02	73.16
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.85	47.05	46.875	47.075

Züricher Börse vom 8. August. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19 1/2, London 25,22 7/8, Paris 20,31 1/8, Wien 73,28 1/2, Prag 15,39 1/4, Italien 27,17 1/2, Belgien 72,25, Budapest —,—. Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,55, Oslo 138,70, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,02 1/2, Spanien 87,25, Buenos Aires 2,19 1/2, Tokio 2,35 3/8, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,74, Berlin 123,87 1/2, Belgrad 9,1280, Konstantinopel 2,66 1/2.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. August. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Złoty) 92,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 95,00 B. Tendenz: schwach. — Industrieaktien: H. Cegielski 49,00 B. Tendenz: schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 7. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 50,00—51,00 Złoty, Roggen 38,00—39,50 Złoty, Wintergerste 34,00—36,00 Złoty, Braugerste 38,00—40,00 Złoty, Felderbsen —,— Złoty, Viktoriaerbsen —,— Złoty, Hafer 44,50—45,50 Złoty, Fabrikkartoffeln — bis — Złoty, Speisekartoffeln —.— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70% —,— Złoty do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% —,— Złoty, Weizenkleie 27,50 Złoty, Roggenkleie 32,50 Złoty. — Preise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 8. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 240—280, Weißklee 200—300, Schwedenklee 220—275, Gelbklee 140—165, Gelbklee i. Kapp. 70—80, Inkarnatklee ausl. 230-240, Wundklee 180—200, Reygras hies. Prod. 90—110, Tymothe 50—65, Serradella —,—, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 90—100, Peluschken 40—41, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45—50, grüne Erbsen 55—75, Pferdebohnen 40—50, Gelbsenf 65—70, Raps neuer Ernte 70—75, Rübsen neuer Ernte 75—80, Saatlupinen, gelbe 26 bis 28, Saatlupinen, blaue 24—26, Leinsaat 85—95, Hanf 100—120, Blaumohn 105—115, Weißmohn 120—125. Buchweizen —,—, Hirse 50—60, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.00—51,00	Roggenkleie . . .	31.00—32.00
Roggen Richtpreis	37.50—39.00	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	69.00—73.00	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%)	58.50	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%)	56.50	Blaue Lupinen . .	—.—
Braugerste	37.50—39.50	Gelbe Lupinen . .	—.—
Hafer	35.00—36.50	Roggenstroh, gepr.	4.25—4.75
Wintergerste . . .	—.—	Heu, lose (neues) .	9.00—10.00
Weizenkleie . . .	26.50—27.50	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Myslowitzer Viehmarkt vom 8. August. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 18 Ochsen, 137 Bullen, 105 Jungvieh, 688 Kühe, 948 Rinder, 718 Schweine, 46 Kälber, insgesamt 1712 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, ausgem. Ochsen, junge u. ältere 135—160, mäßig genähr. junge, gut genähr. ält. 135—160. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht im Alter von 1—6 J. 135—160, vollfleischige, jüngere 135—160, mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 135—160. — Färsen und Kühe: vollfleisch. ausgemäst. Kühe und Färsen von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 135—170, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 135—170, mäßig genährte Kühe und Färsen —,—, schlecht genährte Kühe u. Färsen 135—170 u. weniger.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 250—260, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 240 bis 249, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 230—239, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 200—229, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate —,—.

Berliner Viehmarkt vom 8. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1747 Rinder (darunter 495 Ochsen, 518 Bullen, 734 Kühe und Färsen), 2300 Kälber, 5175 Schafe, — Ziegen, 11429 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—43. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 49—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 38—43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—39, c) fleischige 23—29, d) gering genährte 18—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—56, b) vollfleischige 47—52, c) fleisch. 38—45. Fresser: 33—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 75—85, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 68—80, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—65.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast —,— b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 62—64, c) fleischiges Schafvieh 55—60, d) gering genährtes Schafvieh 45—52.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 79—80, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 80—81, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 80—82, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 77—80, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 73—76, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 78—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen glatt, gute Stalllämmer gesucht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 169.

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches 4752

Lebewohl.

Familie **Milowski.**

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag, abds. 7¹/₄ Uhr. Sonnabend vorm. 9¹/₂ Uhr (Neumondweihe), abds. 8¹³ Uhr. — Wochentags vorm. 7¹/₂ Uhr und abds. 7¹/₄ Uhr.

Geldmarkt

Suche für meine 200 Morg. große Wirtschaft, guter Boden,

10000 zł

welche als Hypothek od. and. Sicherheit gestellt wird. Off. bitte zu richt. u. D. 4703 a. d. Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht

Hauslehrer od. Hauslehrerin

mit Unterrichtserlaubnis für 3 Knaben von 6 bis 8 Jahren 10553

Frau von Gordon, Laskowice (Pomorze).

Jungen, evgl., poln. sprechenden 10652

Beamten

der seine Lehrzeit beendet hat, sucht per 1. September

Dom. Lachmierowice, pow. Strzelno.

Evang. jung. Mann aus guter Familie findet Aufnahme als

Wirtschafts-Eleve

im Rittergut Pilewice, Post und Bahn Gorzuchowo, Kr. Culm. 10628

Hofassistent

ledig, mit längerer Tätigkeit, von sofort gesucht. Zeugnisse u. Referenzen bitte einzusenden an 10677

Administracja Dom. Brzeski, p. Sędziejowice, pow. Łask, ziemia Łódzka.

Tüchtig. Tischler

zur Unterstützung des Meisters und 10651

erstklassige Tischler

stellt ein

Fr. Hege, Kunstmöbelfabrik **Bydgoszcz,** Podgórna 26.

Polierer

der auch im Beizen firm ist, stellt ein

J. Schülke,

Tischlermeister, 10537 **Marcinkowskiego 3.**

Tücht. Tapezierer-Gehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein 10670

Otto Domnick, Bydgoszcz Wełniany Rynek 7.

Tcht. Malergehilf. stellt ein **Komowski, Solec Kujawski.** 4734

Suche von sof. oder später einen 4737

Friseurgehilfen

der gleichzeitig ondulieren kann.

A. Schewe, Więcbork, Hallera 3.

Gesucht wird zum 1. 10. 28 ein zuverlässiger, tüchtiger 10679

Brennerei-gehilfe

welcher mit Flockenapparat u. elektrischer Anlage vertraut ist. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Brennerei - Verwaltg. **Jarcewo, Poczta i pow. Chojnice (Pomorze).**

Müller, 4000-5000 zł Kaution, v. sofort ges. Off. u. **G. 4761** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein jg. **Gärtnergehilfe** und ein **Lehrling,** ev., können sofort eintret. **Reich,** Schloßgärtner, **Markowice, p. Strzelno.** 4753

Fuhrleute 4760

zum Kiesfahren sucht **Pocztarnia, Grodzka 4.**

Jüng. Schneidergesellen u. jüng. Schneiderinnen

nur **erstklassige Kräfte** stellt ein 4754

Ewald Haupt, Cieszkowskiego 8.

Suche sofort einen tüchtigen 10689

Knecht und Mädchen.

Helm, Kcynia.

Gesucht zum 1. 9. d. Js. evgl. 10683

Hauslehrerin

zu Sextan. u. Mitschülerin. Poln. Sprache u. Lehrerlaubnis Bedingung. Photograph., Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften einsend. an **Fr. von Falkenhayn, Białachowo,** Grudziądz Postfach 6.

Suche ab 1. Septemb.

Kindergärtnerin

I. Klasse 10595

mit poln. Lehrerlaubn. für 7-jährigen Jungen. Zeugn., f. Lebenslauf und Gehaltsford. an **Frau von Pflug, Bartoszewice,** Płużnica, Pom.

Buch-halterin

erste Kraft, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein. Kunden der Industriebranche (Engros). Nur schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften an 10671

Smolnicki, **Stary Rynek 2.**

Tüchtige

Stenotypistin

für deutsche u. polnische Korrespondenz, von größerem Fabrikunternehmen per sofort od. später gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter **P. 10660** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche per sofort eine tüchtige, branchekund.

Verkäuferin.

Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. an 10695 **Ernest Drew,** Fleischermeister, **Puck.** Tel. 24.

Friseuse

sucht **E. Kessin,** Grunwaldzka 7. 4750

Kochfrau

verlangt. Off. u. **F. 4758** an die Geschäftsst. d. Z.

Wirtschaftsfrl.

sicher und zuverlässig in Führung bess. Gutshaushaltes sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf erbeten. 10691

R. Dreweck, Zoppot — Hochwasser.

Suche zum 1. 10. für Gutshaushalt zuverl.

Wirtschafts-fräulein

erfahren i. f. Küche u. Geflügelzucht. Bewerbungen mit Zeugnissen (evtl. Bild) u. Gehaltsanspr. unt. **W. 10697** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ev. Mädchen, das sich im landwirtschaftlich. Haush. vervollkommn. will, als

Haustochter

bei Taschengeld und Familienanschluß von sofort gesucht. Bauerntochter bevorzugt. Off. unt. **N. 10655** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. 9. evgl., fl., ehrl. Mädchen als

Stütze.

Angeb. m. Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. an **Fr. Gutsbes. Mietz. Krzekatowo** 10532 p. Dąbrowo, p. Mogilno

---

Stubenmädchen

zuverlässig u. ehrlich, sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. erbittet **R. Dreweck,** 10614 **Zoppot-Hochwasser.**

Besseres

Stubenmädchen

erfahren und zuverl., sofort gesucht. Angebot mit Zeugnisabschriften zu richten an 10692

R. Dreweck, Zoppot — Hochwasser.

Sauberes, arbeitsames

Mädchen

welches sich vor keiner häusl. Arbeit scheut, Koch- u. Waschk. besitzt, für kl. Stadthaush. v. 15. 8. od. früher gesucht. Bew. mit Gehaltsang. und Zeugn. an **Zuchowski, Koronowo.** 10589

Für leichte Hausarb. und zu Kindern wird ein ehrliches 10684

Mädchen

gesucht. Gelegenheit a. zum Nähen lernen vorhanden. Offerten an Frau **Alw. Hinz, Murucin** (Kleinbahnstation), poczta Tuszkowo, pow. Bydgoszcz.

Gesucht für kinderlosen Forsthaushalt v. sofort anständiges, sauberes, tüchtiges 10564

Dienstmädchen.

Meldungen erbeten an Frau **F. Schram,** Ostrowite pod Jabłonowo, p. Lubawa.

Saub., fleiß. **Mädchen** für alles, welch. kochen kann, d. deutsche u. poln. Spr. beh., per 15. Aug. gesucht. **Frau Ritzki,** Św. Trójcy 10. 4759





Suche für meinen Geschäftshaushalt (3 erwachsene Personen u. 1 Kind von 4 Jahren)

einfache, tüchtige Stütze

10607 **oder besseres Mädchen**

welches gut kochen kann und alle Arbeiten gerne verrichtet, durchaus zuverlässig ist. Familienanschluß. Möglichst für Dauerstellung. Besitzertochter bevorzugt. Evangelisch. Optanten bevorzugt. Bewerbungen möglichst mit Bild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbittet **Frau Paul Gebert, Königsberg (Ostpr.), Kalthöfsche Straße 56.**

Stellengesuche

Forst-Ingenieur

mit Praxis aus großen Forstverwaltungen in Polen, Deutschland und Schweden, sowie aus dem Holzfach, **sucht Stellung** im Forst- od. Holzfach. Gefl. Angebote unter **F. 10529** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Getreidekaufmann

22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, deutsche u. polnische Sprache in Wort u. Schrift mächtig, Stenographie u. Schreibmaschine, Kenntnisse in englisch. Sprache, **sucht Stellung** möglichst in der Getreidebranche bei kleinem Gehalt, um sich zu vervollkommnen. Spätere Beteilig. m. Kapital nicht ausgeschl. Meldungen an **Bäckermeister Schramke, Danzig-Langfuhr,** Friedenssteg 2. 1070

Gebild., erfahr., sehr tatkräftig., 38 J. alter

Inspektor

mit den verschied. wirtschaftlich. Verhältnissen vertr., **sucht** z. 1. Oktbr. bzw. sofort auf einem größeren Gute

selbstd. Stellung

gegen Gehalt und Gewinnanteil. Geehrte Herrschaften woll. Anerbiet. unter **C. 10707** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einsend.

Tüchtiger Bau- u. Möbeltischler

sucht von sof. **dauernde Beschäftigung.** Gefl. Off. an **Erich Eckert, Barcin wieś,** powiat Szubin. 10687

Verh. Gärtner

(kleine Familie), mit langjähriger In- und Auslandspraxis, spez. Chrysanthemen- und Gloxinienzucht, sucht Stellung v. 1. 10. 28. Gefl. Off. u. **A. 10592** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner, evgl., 27 J. alt, verheiratet, sucht

Gutsstellung

v. 1. 10., wo Frühbeete, Gewächshs. vorhand. und Lehrlinge gehalt. werd. In all. Zweig. der Gärtnerei erfahr. Off. u. **B. 10705** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger, led., intell.

Chauffeur

3 jährige Praxis, sucht Stellung. Offert. unt. **E. 10627** an die Geschst.

Suche für meinen

Gutssattler und Tapezierer

von sofort oder später **Stellung.** Ders. ist ledig, tüchtig in seinem Fach, bes. gute Zeugn. u. Empfehl. v. Domänen, darunt. solche als Hofvogt u. Wagenlackierer. Garant. für sein. Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Arbeitsamk. Es werd. mäß. Forderg. gestellt. Gefl. Meld. u. **D. 10618** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangelische

Lehrerin

bisher im Staatsdienst tätig gew., sucht Stellg. als **Hauslehrerin.** Gefl. Off. u. **F. 10632** a. d. Gschst. **A. Kriedte,** Grudziądz erbeten.

Buchhalterin

selbständige Arbeiterin, bilanzsicher, in Korresp. usw. vollständig firm, sucht per 1. 10. 28 Stellung. Beste Zeugnisse vorh. Gefl. Angeb. u. **U. 4719** an d. Geschst. dieser Zeitung erbet.

Gebildetes

Wirtschaftsfräul.

s. bald od. Sept. mögl. selbständ. Wirkungskreis, perfekt in Haushalt u. Küche. Geht auch in frauenl. Haushalt. Off. u. **D. 4739** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Ev., 22-jähr. Mädchen, aus anst. Fam., sucht Stellg. als **Stütze od. Haustocht.** v. sof. od. spät. Kann etwas nähen. Off. u. **B. 4657** a. die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche f. meine Tochter **Stelle**

als Haustochter od. Gesellschafterin.

Zuschrift. u. O. 10657 an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Witwe, Wirtin, sucht Stellung von gleich od. später. Off. u. S. 4711 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als

Wirtin od. Stütze.

Bin firm im Kochen, Einmachen und Landhaushalt. Im elterl. Haushalt tätig gewes., kochen gelernt und bereits Stellung inne gehabt. Off. erbitte unt. **Z. 10699** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung als

Stütze oder Wirtschaftsfräulein

auch in einem frauenlosen Haushalt. Kenntnisse in Buchführung und Nähen vorhand. Off. u. **U. 10685** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Ev., 22-jähr., anständ. Mädch. sucht Stellg. als **Stubenmädch.** oder im kleineren Stadthaush. v. sof. od. spät. Off. u. **C. 4658** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt. Mädchen

welches selbständig gut kocht, **sucht** zum 15. 8. oder später **Stellung** in Bromberg. Gefl. Offert. unter **B. 10686** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück

in bester Geschäftslage an zwei Straßen gel., mit fr. ausbaufähigen Räumen, z. verk. 4671

Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.

Schmiedegrundstück

m. Handwerkz., 3 Mrg. Weizenboden, in groß. Kirchdorf wegen Alters billig **zu verkaufen.** Schmiedemeister **Wiedeholz** Rzączkowo p. Toruń. 4732

Kaufe eine

Wassermühle

bei 35000 zł Barzahlg. Ausführl. Angeb. erb. **O. Gitz, Kozibór,** pocz. Podgórz. 10622

---

2 fehlerfreie, zugfeste

Arbeitspferde

6—8-jährig, möglichst Wallache, **kauft** 10645

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Sp. z o. o. **Barcin.**

Verkaufe

1 Rohölmotor „Pertuna", 1 P. S., **Dynamo und 12 Batterien mit Gläsern** (Akkumulatore). **Jędrzejczyk, Jagiellońska 7.** 4749

Geschäftswagen

geeignet für Fleischer, gut erhalt., bill. zu verk. Spediteur **Poczekaj,** Pomorska 38. 4745

Eine Dampfdreschmaschine „Lanz"

60 × 24" Trommel, fast wie neu, 10698

1 gebr. gut durchreparierter

Garett & Smith-Dreschsatz

bestehend aus 8 P. S. Lokomobile, 60 × 22" Dreschmaschine, 2-räd. Strohelevator, stehen **billig zum Verkauf.**

E. Gohritz, fabryka maszyn, **Wąbrzeźno** (Pom.)

Motordreschsatz

sehr gut erhalten, evtl.

Motor-dreschmaschine 10688

allein, gibt billig ab **R. Garzke, Sypniewo** bei Margonin, pow. Chodzież.

Gesucht 1000 m gebrauchtes, verlegbares

Spaldinggleis

23 mm stark.

Daselbst zum Verkauf ein kompletter, gut erhaltener, neu durchreparierter

Dreschsatz

Kessel „Flöter", Kasten Ruston Proctor 60". **Dom. Wierzejewice,** Post Pakość, 10696 Station Kołodziejewo, p. Mogilno.

Zu kaufen gesucht:

2 Filterpressen 1 Vakuum

ca. 800—1000 Liter Inhalt, mit Vakuumpumpe. Gefl. Offerten u. **L. 10650** a. d. G. d. Z.

Wir haben eine größ. Partie 10694

Ziegelsteine und Röhren

zum Verkauf

Zarząd Dóbr Ostromecko.

Versch. Wirtschaftsgegenstände billig zu verkf. **Mazowiecka 30,** part. lks. 4743

---

1 Glücksrad
1 Würfelspiel
zu verk. **Mazowiecka 30,** part. lks. 4741

Für Bäcker!

1 Beute, 1 Konditorofen zu verkaufen. **Kobielski,** Mazowiecka 30. 4744

Rollwagen

so gut wie neu, ein- u. zweispänn., preisw. zu verk. **Dworcowa 63.** 4751

● Säcke ●

v. Zuck. u. Mehl, 2 Ztr., 1 mal gebraucht, abzug. **Wileńska 8, p. l. Tel. 397.** 4755

---

1 Fenster

Holz od. Eisen, Größe ca. 100×80 cm, kauft sofort **O. Schöpper.** Zduny 5. 4757

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft 10326

T. Bytomski, Dworcowa 15 a.

Pachtungen

Landwirtschaft

ca. 100 Morg. inkl. Wies., gut. Boden, 1. Kl. Gebd., gut. lebend. und totes Invent., pro Morg. 150 Ztr. Roggen, an einen **Evangel.** sofort zu verpachten. Gefl. Offerten unter **A. 10704** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Wohnungen

Lagerraum zu vermieten **Nowy Rynek 10,** b. Port. 4735

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimm. nur a. bess. Herrn zu verm. **Zduny 3, 1. Etg.** 4740

Pensionen

Schüler find. zum 1. 9.

gute Pension

b. **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5. 4742

Schülerinnen

finden ab 1. Sept. freundliche **Aufnahme** bei **Dittrich, ul. Garbary 11,** ptr. r. Klavier steht zur Verfügung. 10672

Elysium 10709

Hotel :: :: Restaurant

Telefon 1171 Gdańska 134

Heute, Donnerstag, 9. August:

Wagner-Abend

Beginn 6 Uhr Beginn 6 Uhr

Dancing.

Saison-Ausverkauf

Wir wollen Sommerware um **jeden Preis räumen,** daher verkaufen 10322

Fast umsonst

Artikel		früh.	jetzt
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt 0.95
Kindersocken, Gr. 1—8,	„	1.75	„ 0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„	1.95	„ 0.95
Herrensocken, gestreift	„	1.65	„ 0.95
Kinderpantoff., Gr. 27—34	„	3.50	„ 1.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	2.95	„ 1.95
Damenblusen, „Rips"	„	6.50	„ 2.95
Damenpantoffeln	„	4.75	„ 2.95
Knabenanzüge, „Rips"	„	5.25	„ 2.95
Kinderkleider, „Rips"	„	6.50	„ 2.95
Hausschuhe, „Brokat"	„	5.75	„ 3.95
Kinderlederschuhe, schw., br.	„	6.50	„ 3.95
Kinderstrickjacken	„	8.50	„ 4.95
Damenstrümpfe, Bembergseide		8.50	„ 4.95
Damenkleider, „Rips"	früh.	12.50	„ 4.95
Hemdhosen, „Waschbatist",	„	9.75	„ 5.95
Kinderstiefel, auch Lack	„	9.75	„ 5.95
Damenstrickjacken	„	14.50	„ 7.95
Damenblusen, „Voile"	„	14.50	„ 7.95
Damenkleider, „Popeline"	„	19.50	„ 9.75
Damenkleider, „Voile"	„	35.—	„ 19.50
Damenkleider, „Waschseide"	„	38.50	„ 19.50

Besonders unter Preis!

Artikel		früh.	jetzt
Kinderhüte	früh.	4.50	jetzt 0.95
Damen-Strohhüte . .	„	6.50	„ 1.95
Matrosen-Mützen . .	„	3.50	„ 1.95
Kinder-Strohhüte .	„	4.50	„ 1.95
Damen-Strohhüte . .	„	9.75	„ 3.95
Damen-Modellhüte . .	„	14.50	„ 5.95
Damen-Lederschuhe .	„	19.50	„ 9.75
Knaben-Stiefel . . .	„	19.50	„ 9.75
Herren-Halbschuhe . .	„	28.50	„ 19.50
Damenschuhe „Lack" .	„	28.50	„ 19.50
Damenschuhe „feinfarb."	„	32.50	„ 19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„	35.00	„ 19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„	42.50	„ 28.50
Damenmäntel „Tuch" .	„	48.50	„ 28.50
Damenmäntel „Kascha"	„	48.50	„ 28.50
Damenmäntel „Gabard."	„	68.00	„ 38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„ 48.50
Damenmäntel „Rips" .	„	98.00	„ 58.00
Damenkostüme „Kammg."	„	68.00	„ 38.50
Damenkostüme „Gabard."	„	85.00	„ 48.50
Damenkostüme „Rips"	„	118.00	„ 68.00
Damenkleider, Crêp de chine		98.00	„ 68.00

Kein Postversand. Kein Umtausch.

Mercedes, Mostowa 2.

P. S. G. Nordland Wintergerste

besonders gut überwintert 10236

Original und I. Absaat gibt ab

Dom. Czajcze, pow. Wyrzysk.

Urbin

die Schuhcreme wie sie sein soll!!

Sie reinigt Ihre Schuhe, gibt ihnen schnell und mühelos einen intensiven, bleibenden Hochglanz, macht sie absolut wasserdicht und verleiht ihnen Haltbarkeit und lange Lebensdauer!

Sagen Sie selbst:

Was verlangen Sie mehr?

